



Bericht

**Absolvierendenbefragung
Studienkompass**

Impressum

Autorinnen:

Prof.ⁱⁿ Dr. Katja Driesel-Lange

Jerusha Klein, M.A.

Stand:

März 2024



Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	1
1. Einleitung	4
2. Deskriptive Darstellung der Stichprobe	5
Allgemeiner Überblick I	5
Allgemeiner Überblick II	8
3. Methodisches Vorgehen	9
Darstellung der Instrumente	9
Methodische Hinweise	11
4. Ergebnisse	13
4.1. Personen- und laufbahnbezogene Merkmale	13
Geschlecht und Migrationserfahrung	13
Ausbildung und Brüche im Bildungsweg	14
4.2. Studienkompass als Motor individueller Entwicklung	15
Zukunftspläne vor dem Studienkompass und nach dem Schulabschluss	15
Den passenden Weg nach dem Abitur finden	17
Studienkompass war hilfreich dabei, Abbrüchen vorzubeugen	18
Allgemeine Zufriedenheit	20
4.3. Sicht auf die eigene Entwicklung	21
Sicht auf eigene Berufliche Orientierung	21
Sicht auf die eigenen Stärken	23
Sicht auf Herausforderungen von Erstakademiker*innen	24
4.4. Bedeutung von Gesprächen	25
Gespräche mit dem sozialen Umfeld	25
Austausch mit Menschen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen	26
Austausch mit Vertrauensperson	27
Austausch mit der Regionalgruppe	28
Sensibilisierung für Netzwerke	30
4.5. Ausgewählte qualitative Aspekte zur Wirksamkeit des Studienkompasses ..	31
Berufswahlkompetenz als Voraussetzung, die eigene Laufbahn erfolgreich zu gestalten	31
Social Support als bedeutsame Ressource für gelingende Übergänge	32
5. Fazit	35
Literatur	36

Zusammenfassung

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse mit Blick auf die unterschiedlichen Untersuchungsperspektiven gebündelt. Diese beziehen sich sowohl auf die vorhandenen quantitativen als auch auf die qualitativen Daten. Aus quantitativer Sicht werden *erstens* die möglichen Einflüsse von personen- und laufbahnbezogenen Merkmalen auf die Bewertung des Studienkompasses zusammengefasst. *Zweitens* wird dargestellt, inwieweit der Studienkompass eine Motorfunktion für die berufliche Entwicklung hat. *Drittens* werden bedeutsame Aspekte der Laufbahnentwicklung aus der Sicht der Teilnehmenden im Kontext hilfreicher Erfahrungen adressiert. Relevant ist hier der Umgang mit Herausforderungen als Erstakademiker*in und die Perspektive auf die eigenen Stärken. *Viertens* wird die Bedeutung der Gespräche präsentiert. Vor dem Hintergrund der qualitativen Daten sind *fünftens* die Aussagen der Teilnehmenden unter einer berufswahltheoretischen Perspektive reflektiert und eingeordnet.

1. Personen- und laufbahnbezogene Merkmale

Insgesamt zeigt sich in Bezug auf die *personenbezogenen Merkmale* (Geschlecht und Migrationserfahrung), dass Männer das Förderprogramm hilfreicher in der Vorbeugung von Abbrüchen und zur Wegfindung nach dem Abitur einschätzen. Das Vorhandensein einer Migrationserfahrung spielt in der Beurteilung des Programms keine Rolle. Wenn sich eine Stichprobe aufgrund personenbezogener Merkmale nicht stark unterscheidet, ist davon auszugehen, dass hier eine homogene Gruppe auftritt. Eine Erklärung dafür ist der Auswahlprozess des Studienkompasses. Alle Teilnehmenden decken sich in den Faktoren *leistungsstark* sowie *Nichtakademikerkind* und dadurch scheint eine ausreichend große Homogenität aufzutreten.

Im Hinblick auf *laufbahnbezogene Merkmale* lässt sich zudem festhalten, dass das Vorhandensein einer Ausbildung nicht zu einer unterschiedlichen Beurteilung des Förderprogramms im Vergleich zu Personen ohne Ausbildung führt. In Bezug auf den bisherigen Bildungsweg zeigen sich Unterschiede in der Beurteilung des Programms: Personen mit Brüchen respektive Korrekturen beurteilen das Programm kritischer. Personen ohne Korrekturen schätzen den Nutzen des Studienkompasses deutlich umfangreicher ein.

2. Studienkompass als Motor individueller Entwicklung

Gerade in Bezug auf die gute Orientierung der Befragten nach dem Schulabschluss und im direkten Vergleich mit dem Stand der Zukunftsplanung vor dem Studienkompass wird die erfolgreiche Orientierung und das geplante schrittweise Vorgehen der Teilnehmenden deutlich. Vor dem Hintergrund entsteht eine hohe Zufriedenheit mit dem Studienkompass. Dem Programm wird attestiert, *maßgeblich zum Finden nachschulischer Perspektiven*

beizutragen und Studien- und Ausbildungsabbrüchen vorzubeugen. In der Gesamtschau wird deutlich, dass der Studienkompass individuelle Entwicklung erheblich unterstützt.

3. Sicht auf die eigene Entwicklung

Insgesamt werden mit Blick auf die Sicht der eigenen Entwicklung sehr positive Befunde offenkundig. Der Studienkompass bestärkt Teilnehmende dabei, Herausforderungen rund um die berufliche Entwicklung selbstbewusst anzugehen. In diesem Zusammenhang erscheint auch der *Austausch mit der Regionalgruppe* wichtig. Die besondere Bedeutung des Austauschs in diesem Programm ist auch mit Blick auf die Herausforderungen salient, vor denen *Erstakademiker*innen* stehen. Die identifizierten Zusammenhänge deuten auf den großen Mehrwert des Programms hin, der u.a. von verschiedenen, als hilfreich erlebten, Austauschformaten getragen wird. Die im Studienkompass entdeckten *eigenen Stärken sind langfristig für die Absolvent*innen von Bedeutung*. Dies kann als Befund für eine zeitlich ausgedehnte Wirkung des Förderprogramms interpretiert werden.

4. Bedeutung von Gesprächen

Im Kontext der unterschiedlichen Gespräche, die während des Studienkompasses initiiert und geführt wurden, lässt sich ein sehr positives Bild zeichnen. Insbesondere der Austausch mit *Personen, die vor ähnlichen Herausforderungen* stehen, wird als besonders hilfreich angesehen. Diese Gespräche lassen sich auch deshalb als enorme Ressource interpretieren, da sie mit den anderen gemessenen Faktoren der eigenen Entwicklung (d.h. eigene Stärken, berufliche Entwicklung, hilfreich für Erstakademiker*innen, Wegfindung nach dem Abitur) im Zusammenhang stehen. Absolvent*innen, die auch im privaten Umfeld den Studienkompass thematisieren, sehen in der Förderung auch den größeren Nutzen (und vice versa). Mit Perspektive auf den *Austausch mit der Vertrauensperson* und *der Regionalgruppe* wird ein ähnliches Bild erkennbar. Beiden Austauschformaten wird ein großer Nutzen attestiert und diverse positive Zusammenhänge werden deutlich. Dem Studienkompass gelingt es zudem offenkundig, auch für *Netzwerke* zu sensibilisieren. Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass die Gespräche als wichtige Ressource verstanden werden können und auch der positive Nutzen von Seiten der Absolvent*innen ähnlich eingeschätzt wird.

5. Ausgewählte qualitative Aspekte zur Wirksamkeit des Studienkompasses

In Bezug auf die Analysen der offenen Antwortformate wird ersichtlich, dass die Befragten auf zwei Dimensionen Unterstützung erhalten. Zum einen sorgen die Trainingseinheiten und die Workshops dafür, dass sie sich in allen drei Dimensionen der *Berufswahlkompetenz* entwickeln können. Hier sind im Besonderen *motivationale Aspekte* zu benennen, wie beispielsweise die Zuversicht, die wesentlich unterstützt wird. Zum anderen kann in Hinsicht auf das Unterstützungssystem gezeigt werden, dass die Befragten *verschiedene Arten der Unterstützung* während des Programms erfahren haben.

Werden die qualitativen und quantitativen Befunde gemeinsam betrachtet, wird die besondere Kraft des Studienkompasses noch stärker deutlich. Das Programm schafft es in herausragender Weise, Jugendliche vor und während des nachschulischen Übergangs zu begleiten. Hervorzuheben ist hierbei, dass das Programm geeignete Unterstützungsstrukturen bietet, in denen viele Möglichkeiten des Austauschs entstehen, welche rege genutzt und als sehr nützlich empfunden werden. Die Befragten fühlen sich auf den Übergang und mögliche Herausforderungen, gerade im Kontext als Erstakademiker*innen, gut vorbereitet, entwickeln sich auf den zentralen Dimensionen der Berufswahlkompetenz und können langfristig in ihrer persönlichen Entwicklung profitieren. Das Förderprogramm schafft es, die unterschiedlichen Zieldimensionen *Unterstützung Jugendlicher in der Vorbereitung der nachschulischen Planung und Begleitung des Übergangs* miteinander zu verknüpfen und hier wirksam zu werden.



1. Einleitung

In Deutschland nehmen von 100 Jugendlichen aus nichtakademischen Haushalten lediglich 27 Jugendliche ein Studium auf (Stifterverband 2021). Es ist davon auszugehen, dass damit viele junge Menschen ihr Potenzial nicht in der Gänze ausschöpfen und Bildungsgerechtigkeit somit nicht gegeben ist. Vor diesem Hintergrund verfolgt der Studienkompass seit Beginn des Programms das Ziel, Jugendliche nichtakademischer Herkunft in der Vorbereitung und im Übergang in nachschulische Bildungswege individuell zu begleiten und zu unterstützen. Um gleichermaßen besondere Gelingensfaktoren und Optionen der Verbesserung des Programms aufdecken zu können, wurden im Sommer 2023 Absolvierende der Studienkompass-Abschlussjahrgänge 2010 - 2022 im Rahmen einer Online-Befragung anonymisiert um ihre Einschätzung gebeten. Die Erhebung zielte auf die retrospektive Einschätzung der ehemaligen Teilnehmenden zum Unterstützungspotenzial der Programmbestandteile für den Übergang und die weitere Laufbahngestaltung ab. 702 Personen nahmen an der Befragung teil, was einer Quote von 20 Prozent entspricht. Im vorliegenden Bericht werden zentrale Befunde der quantitativen Befragung sowie ausgewählte Befunde der qualitativen Aspekte zur Wirksamkeit des Studienkompasses präsentiert.

Zunächst wird die Stichprobe umfassend deskriptiv vorgestellt, um im Anschluss Hinweise zum methodischen Vorgehen zu geben. Grundlage der Ergebnisse bilden Korrelationsberechnungen, welche den Zusammenhang zwischen den erhobenen Variablen abbilden. Die Ergebnisse selbst sind in fünf thematische Blöcke gebündelt und so aufgebaut, dass für die dort dargestellte Perspektive alles Wesentliche zusammengefasst ist. Der erste thematische Block blickt auf *personen- und laufbahnbezogene Merkmale* (Geschlecht, Migrationserfahrung, Ausbildung und mögliche Brüche im Bildungsweg). Hier zeigt sich z.B., dass Männer den Studienkompass als hilfreicher wahrnehmen, um Ausbildungs- und Studienabbrüchen vorzubeugen. *Studienkompass als Motor individueller Entwicklung* bildet den zweiten thematischen Block. Dieser betrachtet das Vorhandensein von konkreten Zukunftsplänen vor dem Studienkompass und nach dem Schulabschluss. Ebenso ist relevant, inwieweit das Programm hilfreich war, Ausbildungs- und Studienabbrüchen vorzubeugen, einen passenden Weg nach dem Abitur zu finden sowie die allgemeine Zufriedenheit mit dem Studienkompass. Hierin ist sichtbar, dass die Teilnehmenden gut orientiert die Schule verlassen und eine sehr hohe Zufriedenheit über das Programm vorliegt. Der dritte Block beschäftigt sich mit der *Sicht auf die eigene Entwicklung* und führt u.a. Auskünfte darüber zusammen, wie Teilnehmende retrospektiv den Studienkompass in Bezug auf die Stärkung der eigenen beruflichen Entwicklung einschätzen. Auch wie die Teilnehmenden Unterstützung im Zusammenhang mit Herausforderungen als Erstakademiker*innen wahrnehmen, wird hier wiedergegeben. Ein hervorzuhebender Befund ist, dass gerade der vielfältige Austausch im

Programm hilft, Herausforderungen zu meistern. Der vierte Block fokussiert die *Bedeutung von Gesprächen*. Es wird überprüft, wie verschiedene Gesprächskontexte beurteilt werden: erstens, Gespräche mit dem sozialen Umfeld, zweitens, mit Personen mit ähnlichen Herausforderungen, drittens, mit der Vertrauensperson und viertens, mit der Regionalgruppe. Zudem wird in diesem thematischen Block dargestellt, inwieweit das Förderprogramm für die Bedeutung von Netzwerken sensibilisiert. Hier zeigt sich ein positives Bild, da diese unterschiedlichen Gesprächskontexte und -anlässe in vielen positiven Zusammenhängen stehen. Im fünften und letzten thematischen Block werden *ausgewählte qualitative Aspekte zur Wirksamkeit des Studienkompasses* vorgestellt. In diesen wird die Förderung der individuellen beruflichen Entwicklung auf den zentralen Dimensionen von Berufswahlkompetenz (Diesel-Lange, Kracke, Hany & Kunz, 2020) durch das Programm sichtbar. Insbesondere können motivationale Aspekte wie Zuversicht adressiert werden. Zudem wird, flankierend zu den quantitativen Befunden, weiter deutlich, dass der Studienkompass ein Unterstützungssystem zur Verfügung stellt, welches auf zentrale Wege des *Social supports* rekurriert. Daran anschließend wird ein Fazit gezogen.

2. Deskriptive Darstellung der Stichprobe

Allgemeiner Überblick I

Insgesamt nahmen 702 Personen an der Absolvent*innenbefragung des Studienkompasses teil. Nachfolgend werden für den Bericht zentrale deskriptive Informationen über die Befragten zur Verfügung gestellt.

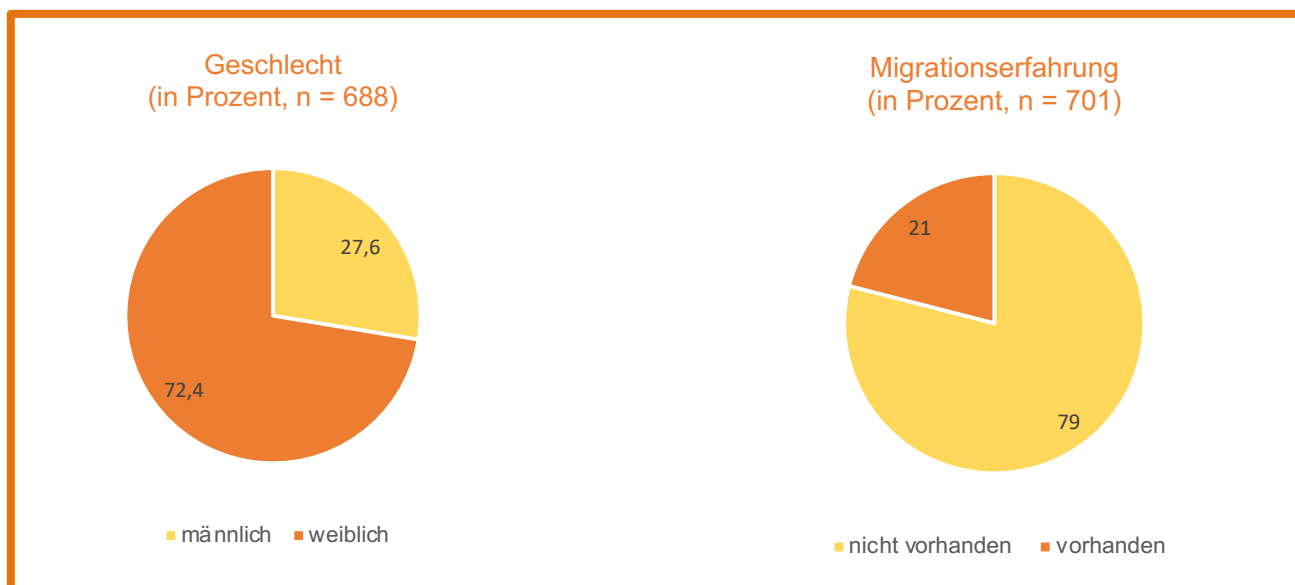


Abbildung 1: Verteilung Geschlecht und Migrationserfahrung (in Prozent).

Mehr Frauen (72,4 %) als Männer (27,6 %) haben an der Befragung teilgenommen. 21 % der Stichprobe geben an, dass sie über eine Migrationserfahrung verfügen, wohingegen 79 % keine Migrationserfahrung besitzen.

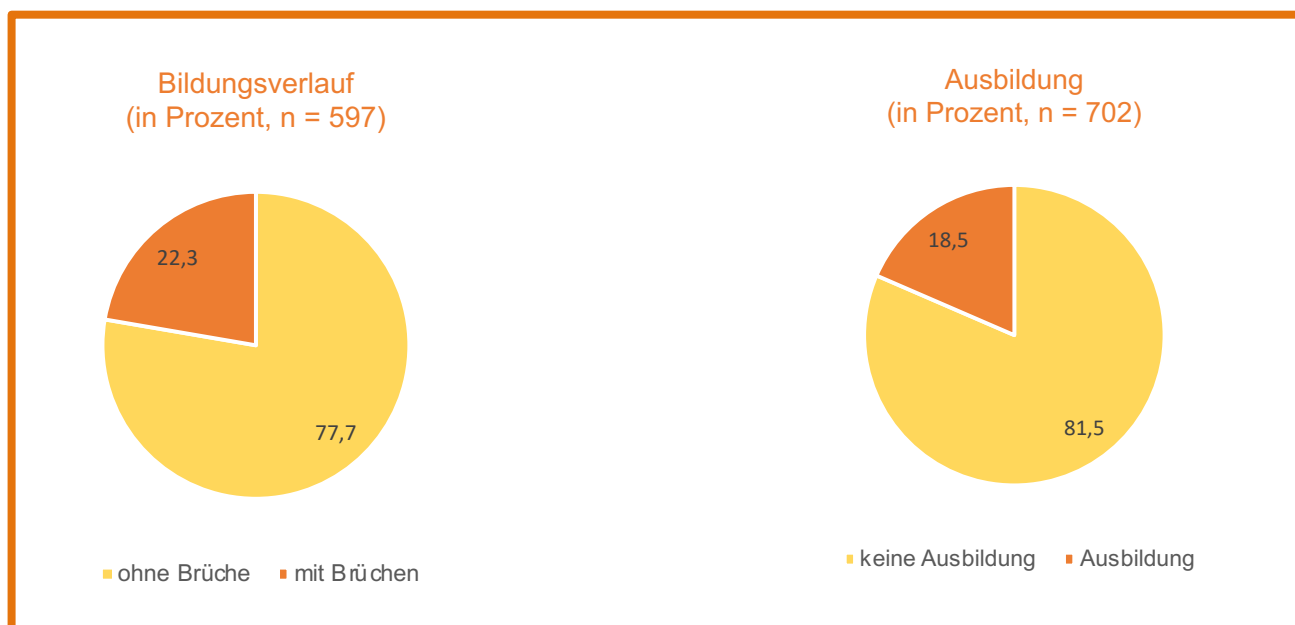


Abbildung 2: Verteilung Bildungsverlauf und Vorhandensein einer Ausbildung (in Prozent).

18,5 % der Teilnehmenden haben in ihrem Bildungsverlauf eine Ausbildung absolviert, wohingegen dies bei 81,5 % nicht der Fall ist. Zudem wurde überprüft, inwieweit Korrekturen im Bildungsverlauf aufgetreten sind. Hierzu zählen ebenso Bildungsabbrüche, d.h. wenn beispielsweise eine Ausbildung oder ein Studium begonnen, aber nicht abgeschlossen wurde wie auch Studienfach- oder Ausbildungswechsel.¹ 77,7 % der Teilnehmenden haben keine Korrektur vorgenommen, wohingegen 22,3 % angeben, mindestens ein Studium oder eine Ausbildung gewechselt oder abgebrochen zu haben.

¹ Da auch Wechselbewegungen (z.B. Studienfachwechsel) miteinbezogen werden, weicht dieser Wert von Abbildung 4 ab, welcher lediglich „komplette“ Abbrüche miteinbezieht (z.B. Studienabbruch).

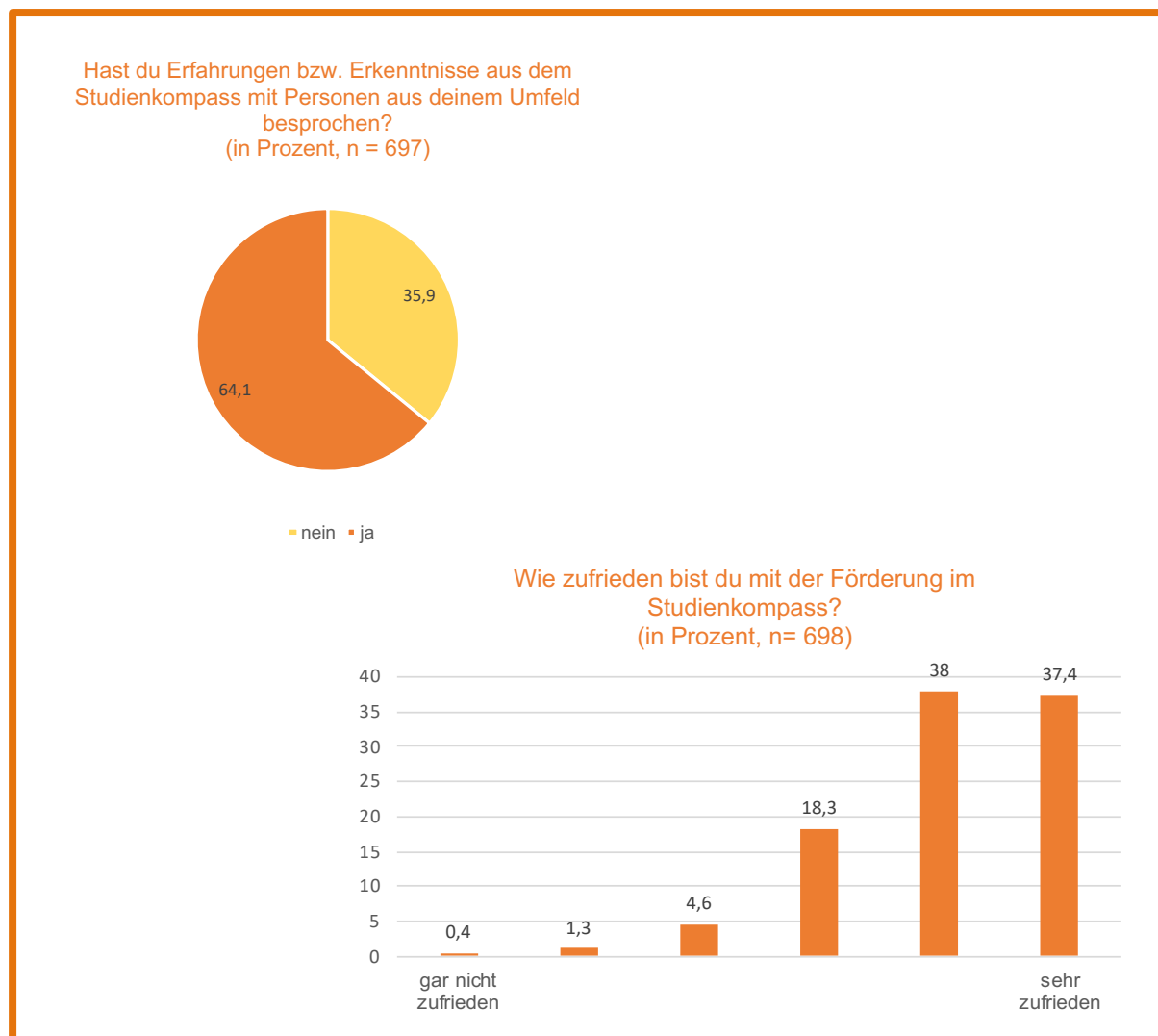


Abbildung 3: Austausch über Erfahrungen aus dem Studienkompass im persönlichen Umfeld und Zufriedenheit mit der Förderung im Studienkompass (in Prozent).

Auf die Frage nach der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Studienkompass zeigt sich ein durchweg positives Bild. Dies spiegelt sich nicht nur am Mittelwert (5.04) und der Standardabweichung (.96) wider, sondern auch in der Verteilung der Likert-Skala. Lediglich 1,7 % der Befragten geben an, (gar) nicht zufrieden mit dem Studienkompass zu sein, wohingegen 75,4 % (sehr) zufrieden sind. 64,1 % der Teilnehmenden äußern, Erfahrungen und Erkenntnisse des Studienkompasses mit Personen aus dem privaten Umfeld zu besprechen.

Allgemeiner Überblick II

Nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über zentrale Ergebnisse des Studienkompasses. Die Absolvent*innen sehen die Förderung als besonders hilfreich in Hinblick auf die Sensibilisierung von Netzwerken und bei der Unterstützung, Herausforderungen als Erstakademiker*innen zu meistern. Die Höhe der Studien- (3,9 %) und Ausbildungsabbrüche (1,1 %), die nicht in einem Studien- oder Ausbildungswechsel mündeten, ist im Vergleich zu Quoten, die aus Studien zur Erfassung von Abbrüchen bekannt sind, sehr niedrig (Stifterverband, 2022; Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2023).

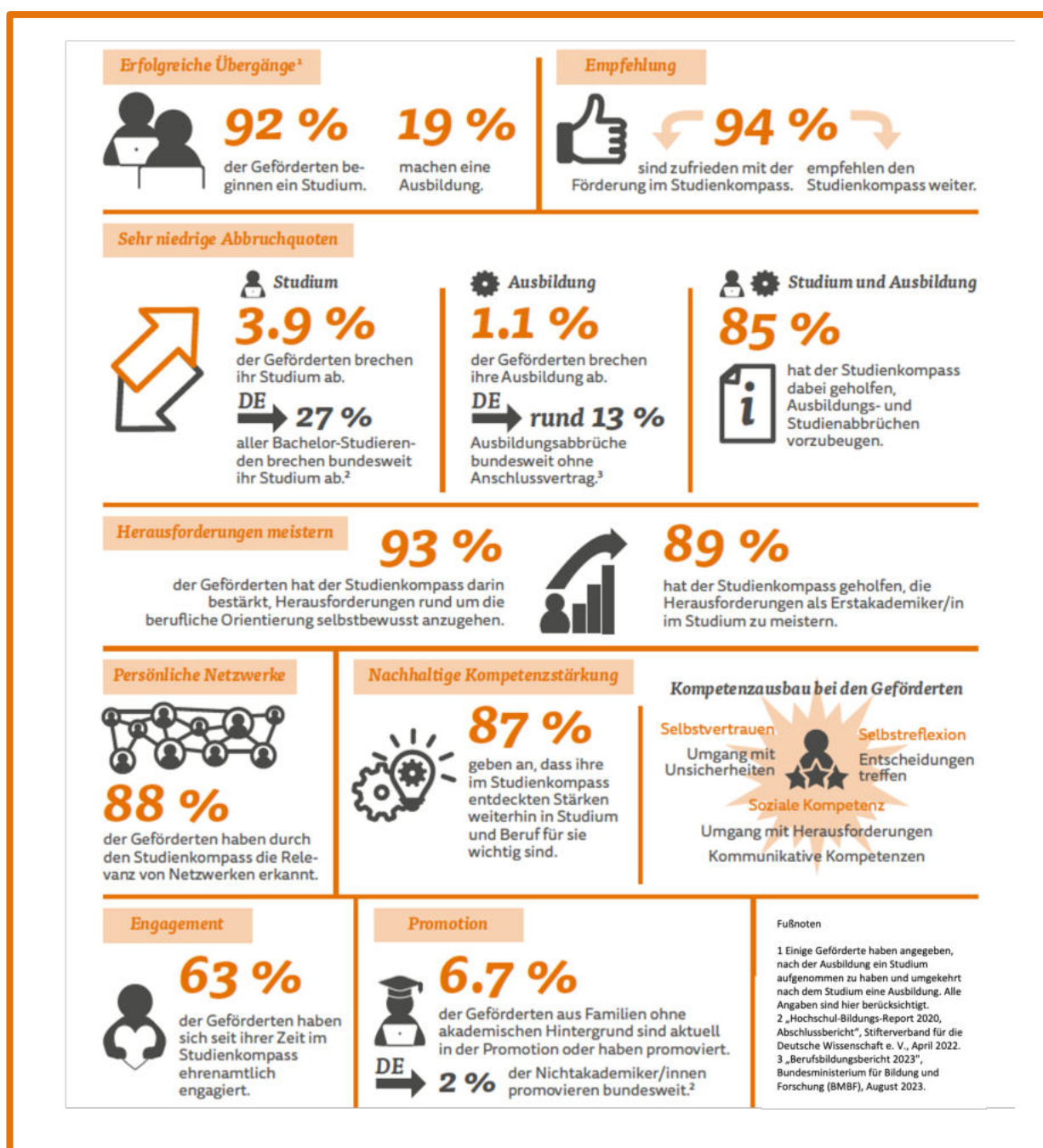


Abbildung 4: Übersicht der Förderungserfolge und Kompetenzentwicklung durch den Studienkompass (in Prozent).

Darüber hinaus ist auch der weitere akademische Aufstieg deutlich sichtbar: Während sich im Schnitt nur 2 % der Nichtakademiker*innen für eine Promotion entscheiden (Stifterverband, 2022), sind es bei den Absolvent*innen mit 6,7 % gut dreimal so viele, die eine Promotion begonnen oder abgeschlossen haben.

3. Methodisches Vorgehen

Als Nächstes wird auf das methodische Vorgehen sowie die Instrumente eingegangen. Ziel der quantitativen Untersuchung ist es, näher zu beleuchten, ob es signifikante Zusammenhänge zwischen den erhobenen Daten gibt und welche Implikationen sich daraus ergeben.

Darstellung der Instrumente

Zunächst wird das Instrument mit den erfassten Variablen und Eigenschaften unter einer thematischen Verortung tabellarisch vorgestellt.

Tabelle 1: Darstellung der Instrumente

Thematische Verortung	Variable	Variableneigenschaft
Personenbezogene Variablen	Geschlecht	Dichotom (0 = männlich, 1 = weiblich)
	Migrationserfahrung	Dichotom (0 = keine Migrationserfahrung, 1 = Migrationserfahrung)
	Ausbildung	Dichotom (0 = keine Ausbildung, 1 = Ausbildung vorhanden)
	Bildungswege	Dichotom (0 = Bildungsweg ohne Brüche, 1 = Bildungsweg mit Brüchen)
Studienkompass als Motor	Stand Zukunftsplanung vor Studienkompass	Ordinal-Skala (1 = kein Plan, 2 = sehr viele Ideen, 3 = zwei bis drei Optionen, 4 = klare Vorstellung)
	Stand Zukunftsplanung nach Schulabschluss	3 = zwei bis drei Optionen, 4 = klare Vorstellung)
	Das Förderprogramm Studienkompass hilft dabei, Ausbildungs- und Studienabbrüchen vorzubeugen.	6-Likert-Skala (1 = stimme gar nicht zu, bis 6 = stimme stark zu), intervallskaliert

	Der Studienkompass hat mir geholfen, einen für mich passenden Weg nach dem Abitur zu finden.	
	Wie zufrieden bist du mit deiner Förderung im Studienkompass?	6-Likert-Skala (1 = gar nicht zufrieden, bis 6 = sehr zufrieden), intervallskaliert
Blick auf die eigene Entwicklung	Der Studienkompass hat mich darin bestärkt, die Herausforderungen rund um meine berufliche Orientierung selbstbewusst anzugehen.	6-Likert-Skala (1 = stimme gar nicht zu, bis 6 = stimme stark zu), intervallskaliert
	Die Stärken, die ich im Verlauf meiner Studienkompass-Förderung bei mir entdeckt habe, spielen auch heute noch eine Rolle in meinem Studium bzw. Beruf.	
	Der Studienkompass hat mir geholfen mit den Herausforderungen umzugehen, vor denen Erstakademikerinnen bzw. Erstakademiker beim Übergang ins Studium stehen.	
Bedeutung von Gesprächen	Hast du Erfahrungen bzw. Erkenntnisse aus dem Studienkompass mit Personen aus deinem Umfeld besprochen?	Dichotom (0 = keine Gespräche, 1 = Gespräche)
	Es war für mich hilfreich, mich mit Menschen auszutauschen, die vor den gleichen Herausforderungen stehen wie ich.	6-Likert-Skala (1 = stimme gar nicht zu, bis 6 = stimme stark zu), intervallskaliert
	Wie hilfreich war der Austausch mit deiner Vertrauensperson?	6-Likert-Skala (1 = gar nicht hilfreich, bis 6 = sehr hilfreich), intervallskaliert
	Wie hilfreich war der Austausch mit deiner Regionalgruppe?	
	Der Studienkompass hat mich für die Relevanz von Netzwerken sensibilisiert.	6-Likert-Skala (1 = stimme gar nicht zu, bis 6 = stimme stark zu), intervallskaliert

Anmerkungen: Variable Bildungsweg: „Bildungsweg ohne Brüche“ inkludiert auch die Antwortmöglichkeiten *Studium abgeschlossen und Ausbildung aufgenommen* sowie *Ausbildung abgeschlossen und Studium*

begonnen. „Bildungsweg mit Brüchen“ inkludiert *Studienfachwechsel, Studienabbruch und exmatrikuliert, Studienabbruch und Ausbildung begonnen, Ausbildungswechsel, Ausbildungsabbruch und Studium begonnen*.

Methodische Hinweise

Um zu überprüfen, ob zwischen den betrachteten Variablen signifikante (statistisch bedeutsame) Unterschiede bestehen, wurden Korrelationen gerechnet. Die Signifikanzen werden auf drei Niveaus von signifikant bis höchst signifikant ($*p < 0.05$, $**p < 0.01$, $***p < 0.001$) beschrieben. Grundsätzlich können Variablen mit dichotomen und intervallskalierten Werten über eine *Pearsons Korrelation* bestimmt werden, wenn eine Normalverteilung vorliegt. Ordinal skalierte Variablen, wie beispielsweise die Zukunftsplanung vor dem Studienkompass, dagegen, werden mit *Kendall's Tau* oder *Spearman r* aufgenommen. Field (2018, S. 352 ff.) empfiehlt, *Kendall's Tau* bei Variablen mit gleichen Rängen sowie für dichotome und intervallskalierte Variablen bei Verletzung der Normalverteilung einzusetzen, da diese robust gegen diese Art der Verletzung sind. Der Test auf Normalverteilung der dichotomen und intervallskalierten Variablen kam zu dem Ergebnis, dass diese nicht gegeben sind. Damit wurden *Kendall's Tau*-Berechnungen² durchgeführt.

Zur Interpretation der Korrelationen wurde das Effektmaß von Cohen (1988) zugrunde gelegt. Dieses besagt, dass Korrelationen zwischen 0.1 - 0.3 als schwach, 0.3 - 0.5 als mittel, sowie Korrelationen ab 0.5 als stark gelten. Wenn Korrelationen signifikante Werte unter 0.1 aufweisen, besteht zwar ein signifikanter Zusammenhang, aber es liegt kein Effekt vor. Cohen (1988) sowie Field (2018) empfehlen, diesen Zusammenhängen keine Bedeutung zuzuweisen oder nur sehr vorsichtig zu interpretieren. Daher werden in diesem Bericht lediglich Korrelationen berichtet, welche mindestens schwache Effekte aufweisen.

Hinweis zur Leserichtung: Nachfolgend werden Korrelationen berichtet. Diese geben Auskunft über Zusammenhänge und lassen keinen Rückschluss über Kausalitäten zu.

Beispiel: Zwischen der allgemeinen Zufriedenheit über den Studienkompass und der Frage, ob der Studienkompass die eigene Berufliche Orientierung gestärkt hat, liegt mit **.505***** ein signifikanter positiver Zusammenhang vor. Das bedeutet, Personen mit starker Zufriedenheit geben höhere Zustimmungswerte bezogen auf die Stärkung der eigenen beruflichen Laufbahn an. Gleichzeitig sind Personen, die hohe Zustimmungswerte bezogen auf die eigene Laufbahn bekunden, auch zufriedener mit dem Studienkompass. Dieser Zusammenhang weist einen starken Effekt auf (Cohens, 1988). Über die Richtung (Kausalität) kann keine valide Aussage getroffen werden.

² *Kendall-Tau-b* wurde bei allen Korrelationen verwendet, die den gleichen Rang haben (intervallskalierte Variable), *Kendalls-Tau-c* bei allen anderen möglichen Werten.

Korrelationstabelle im Überblick

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Geschlecht (0=männlich, 1=weiblich)	-																
Migrationserfahrung (0=keine ME, 1=ME)	-.044	-															
Ausbildung (0=keine, 1=eine vorhanden)	-.002	-.053*	-														
Bildungsweg (0=Bildungsverlauf ohne Brüche, 1=mit Brüchen)	-.031	-.001	.006	-													
Gespräche Umfeld (0=keine Gespräche, 1=Gespräche)	.050	-.080	-.044	-.055	-												
Stand Zukunftsplanung vor SK (ordinal, je höher, desto klarer die Vorstellung)	-.016	.004	.001	-.086*	-.082*	-											
Stand Zukunftsplanung Nach Schulabschluss SK (ordinal, je höher, desto klarer die Vorstellung)	-.030	-.062	-.058	-.187***	.100**	.318***	-										
Der SK hilft dabei, Ausbildungs- und Studienabbrüchen vorzubeugen.	-.108**	-.025	-.089**	-.249***	.211**	.003	.234***	-									
Die Stärken, die ich im Verlauf meiner SK-Förderung bei mir entdeckt habe, spielen auch heute noch eine Rolle in meinem Studium bzw. Beruf.	-.052	-.020	-.025	-.087*	.280***	-.041	.192***	.437***	-								
Der SK hat mich darin bestärkt, die Herausforderungen rund um meine Berufliche Orientierung selbstbewusst anzugehen.	-.063	-.001	-.081*	-.119**	.261***	-.023	.208***	.469***	.439***	-							
Der SK hat mir geholfen mit den Herausforderungen umzugehen, vor denen Erstakademiker*innen beim Übergang ins Studium stehen.	-.034	-.051	-.019	-.108**	.268***	-.045	.169***	.480***	.405***	.484***	-						
Es war für mich hilfreich, mich mit Menschen auszutauschen, die vor den gleichen Herausforderungen.	.025	.014	.011	-.044	.215***	-.086**	.082**	.306***	.354***	.397***	.350***	-					
Sensibilisierung für die Relevanz von Netzwerken.	.021	.073*	-.074*	-.089*	.174***	-.027	.088**	.284***	.295***	.333***	.337***	.310***	-				
Der SK hat mir geholfen, einen für mich passenden Weg nach dem Abitur zu finden.	-.131***	-.001	-.084**	-.132***	.300***	-.076*	.258***	.572***	.508***	.535***	.558***	.372***	.289***	-			
Wie zufrieden bist du mit deiner Förderung im SK?	-.066	-.029	-.067*	-.102**	.281***	-.055	.214***	.487***	.453***	.505***	.487***	.371***	.316***	.604***	-		
Wie hilfreich war der Austausch mit deiner Vertrauensperson?	-.040	.059	-.042	-.052	.167***	-.028	.118***	.260***	.291***	.264***	.267***	.238***	.256***	.306***	.329***	-	
Wie hilfreich war der Austausch in deiner Regionalgruppe?	.038	.042	-.078*	-.052	.179***	-.039	.103**	.264***	.298***	.324***	.315***	.272***	.499***	.308***	.330***	.384***	-

Anmerkungen: Für die Korrelationen, welche die Variablen Geschlecht, Migrationsgeschichte, Ausbildung, Bildungsweg, Gespräche, Umfeld, Zukunftsplanung vor SK und nach Schulabschluss enthalten, wurde Kendall-Tau-c gerechnet. Für alle anderen Korrelationen wurde Kendall-Tau-b bestimmt (sowie Zukunftsplanung vor*Zukunftsplanung nach Schulabschluss). *** $p < 0.001$, ** $p < 0.01$, * $p < 0.05$.

4. Ergebnisse

Im nachfolgenden Teil werden die Ergebnisse der Evaluation besprochen. Thematisch gibt es vier quantitative und eine qualitative Einheit. Zunächst wird überprüft, inwieweit *personenbezogene Merkmale* (Geschlecht, Migrationserfahrung) im Zusammenhang mit der Beurteilung des Studienkompasses stehen. Anschließend wird ein Blick darauf geworfen, wie der *Studienkompass als Motor* mit der eigenen individuellen Entwicklung (Zukunftsplanung) im Zusammenhang steht, um im Anschluss dezidiert auf die *eigene Entwicklung* (Sicht auf die eigenen Stärken) einzugehen. Die letzte quantitative Einheit erfasst die *Bedeutung von Gesprächen* im Zusammenhang mit der Teilnahme am Studienkompass. Im letzten Teil werden zentrale Befunde der offenen Antwortformate in Hinblick auf die Dimensionen *Berufswahlkompetenz* und *Social Support* zusammengefasst.

4.1. Personen- und laufbahnbezogene Merkmale

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Korrelationen mit Fokus auf vier personen- und laufbahnbezogene Merkmale vorgestellt und diskutiert. Beginnend mit der Perspektive auf das Geschlecht der Teilnehmenden wird überprüft, ob bedeutsame Zusammenhänge in Verbindung mit einer Migrationserfahrung bestehen. Weiter wird eruiert, ob das Vorhandensein einer Ausbildung sowie Brüche im Bildungsverlauf im Zusammenhang mit dem Studienkompass stehen.

Geschlecht und Migrationserfahrung

Insgesamt haben deutlich mehr Frauen an der Befragung teilgenommen. 27,6 % der Befragten sind männlich, hingegen 72,4 % weiblich (siehe Abbildung 1). Mit Blick auf Zusammenhänge zwischen dem Geschlecht und den erhobenen Dimensionen (z.B.: allgemeine Bewertung des Studienkompasses) zeigen sich zwei signifikante Korrelationen. Männer stimmen der Aussage stärker zu, dass das Programm hilft, Abbrüchen vorzubeugen ($\tau\text{-}c = -.108^{**}$) sowie einen geeigneten Weg nach dem Abitur zu finden ($\tau\text{-}c = -.131^{***}$). Hierbei handelt es sich um *schwache* Effekte. Die Beurteilung über den Nutzen der Förderung scheint, bis auf diese beiden Zusammenhänge, nicht unmittelbar in Abhängigkeit zum Geschlecht zu stehen.

Insgesamt haben 79 % der Befragten keine Migrationserfahrung. Demgegenüber stehen 21 % der Befragten mit Migrationserfahrung (siehe Abbildung 1). Auch in Bezug auf diesen Indikator wurde überprüft, ob es signifikante Zusammenhänge mit den betrachteten Indikatoren gibt. Hier zeigen sich zwei signifikante Ergebnisse, welche unter Beachtung der Effektstärke (unter 0.1) nicht interpretiert und berichtet werden.



Ausbildung und Brüche im Bildungsweg

Wie bereits in Abbildung 2 deutlich wird, geben 18,5 % der Befragten an, dass sie über eine Ausbildung verfügen. Demgegenüber stehen 81,5 %, die keine Ausbildung absolviert haben. Auch hier wurde überprüft, inwieweit dieser Umstand im Zusammenhang mit der Beurteilung der erfassten Dimensionen (z.B. Bewertung des Austauschs in der Regionalgruppe) steht. Es bestehen insgesamt sieben signifikante Korrelationen. Allerdings ist im Hinblick auf die Effektstärke keine dieser Zusammenhänge mindestens schwach. Das Vorhandensein einer Ausbildung ist kein Merkmal, welches darüber entscheidet, wie der Studienkompass retrospektiv beurteilt wird.

In Bezug auf den eigenen Bildungsverlauf bekunden 77,7 % keine Korrekturen (siehe Abbildung 2). Das bedeutet, dass ein begonnener Bildungsweg, beispielsweise ein bestimmtes Studium auch abgeschlossen wird. 22,3 % haben mindestens einmal ein Studienfach oder eine Ausbildung gewechselt oder ein Studium bzw. eine Ausbildung abgebrochen. Diese Gruppe weist folglich eine Korrektur, oder in einem traditionellen Verständnis strenger formuliert, einen „Bruch“ auf. Auch hier soll geklärt werden, inwieweit dieser Faktor in Zusammenhang mit der Beurteilung der respektiven Sicht auf den Studienkompass steht. Im direkten Vergleich zu den anderen personen- und laufbahnbezogenen Merkmalen (Geschlecht, Migrationserfahrung und dem Vorhandensein einer Ausbildung) zeigen sich neun und somit deutlich mehr signifikante Zusammenhänge. Bei sechs dieser neun Korrelationen lassen sich *schwache* Effekte erkennen. Diese werden nachfolgend näher erläutert.

Insgesamt lässt sich in Bezug auf diese Variable festhalten, dass Personen, die keine „Brüche“ im Bildungsweg aufweisen, deutlich positiver und umfangreicher den Nutzen des Studienkompasses wahrnehmen. Teilnehmende, welche mindestens eine Korrektur vorgenommen haben, scheinen im Vergleich den Studienkompass kritischer einzuordnen. Dies zeigt sich in insgesamt sechs Dimensionen: Personen mit Brüchen, respektive Korrekturen im Bildungsweg, schätzen im direkten Vergleich mit Personen ohne Korrekturen den Studienkompass als weniger hilfreich für Probleme von Erstakademiker*innen ($\tau\text{-}c = -.108^{**}$) ein. Dieser Befund zeigt sich auch in der Beurteilung über die allgemeine Zufriedenheit des Programms ($\tau\text{-}c = -.102^{**}$) sowie der Einschätzung darüber, ob der Studienkompass hilfreich ist, Abbrüchen vorzubeugen ($\tau\text{-}c = -.249^{***}$) und einen passenden Weg nach dem Abitur zu finden ($\tau\text{-}c = -.132^{**}$). Auch die Frage, ob der Studienkompass geholfen hat, die eigene Berufliche Orientierung selbstbewusst in die Hand zu nehmen, wurde von Personen mit Korrekturen schwächer beurteilt ($\tau\text{-}c = -.119^{**}$). Ein weiterer Zusammenhang offenbart sich in Bezug auf den Stand der Zukunftsplanung nach dem Schulabschluss ($\tau\text{-}c = -.187^{***}$). Personen, welche nach dem Schulabschluss sicherer über den eigenen Bildungsweg sind, geben seltener an, „Brüche“ oder Korrekturen im Bildungsverlauf zu haben.

4.2. Studienkompass als Motor individueller Entwicklung

Dieses Kapitel adressiert die individuelle Entwicklung der Teilnehmenden. Im Konkreten wird berichtet, inwieweit der Studienkompass dazu beigetragen hat, die persönliche Entwicklung zu begleiten und positiv zu fördern. Explizit werden hierfür die Analysen der Korrelationen folgender Variablen vorgestellt: erstens, *Zukunftspläne vor dem Studienkompass und nach Schulabschluss*, zweitens, *der Studienkompass war hilfreich, um Abbrüchen vorzubeugen*, drittens, *der Studienkompass war hilfreich, um einen Weg nach dem Abitur zu finden*, viertens, *die allgemeine Zufriedenheit*.

Zukunftspläne vor dem Studienkompass und nach dem Schulabschluss

Die Befragten wurden aufgefordert, ihren Stand der Zukunftsplanung vor dem Studienkompass retrospektiv anzugeben. Auffällig ist, dass die kleinste Gruppe mit 7,1 % bereits vor dem Studienkompass eine klare Vorstellung über die Zukunft hatte

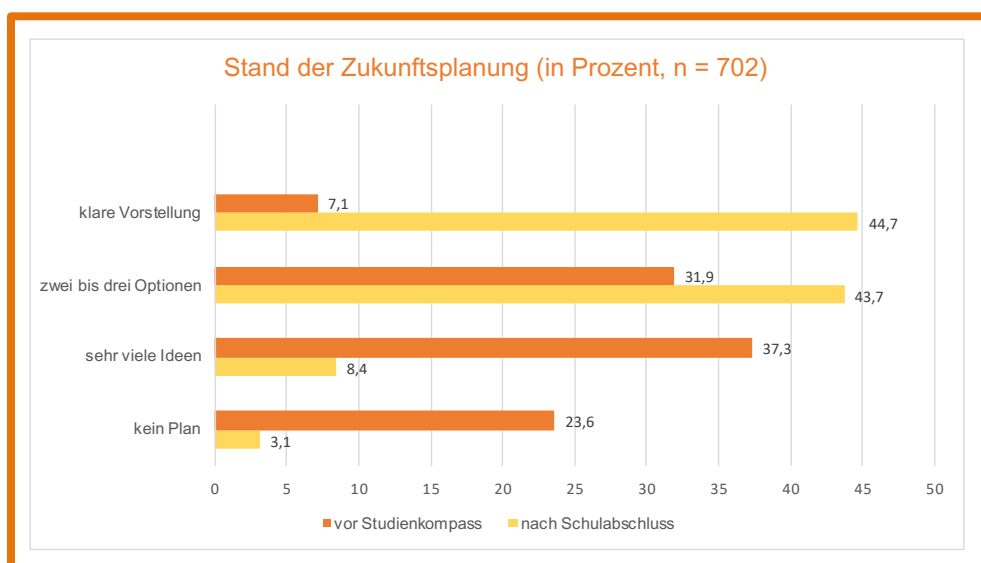


Abbildung 5: Verteilung, Stand der Zukunftsplanung vor Studienkompass und nach dem Schulabschluss (in Prozent).

(siehe Abbildung 5). Die meisten Teilnehmenden gaben an, dass sie sehr viele Ideen (37,3 %) haben, gefolgt von 31,9 % der Befragten, die zwischen zwei bis drei Optionen stehen. Mit 23,6 % ist die Gruppe derer, die noch keinen Plan haben, vergleichsweise hoch. Vor dem Studienkompass hatte die Mehrheit der Befragten folglich keine *konkreten* Zukunftsplanungen.

Im Gegensatz dazu zeichnet sich nach dem Schulabschluss bezogen auf die Zukunftsplanung ein deutlich anderes Bild (siehe Abbildung 5). Die meisten der Befragten (44,7 %) haben nun eine klare Vorstellung, wie der nachschulische Anschluss aussehen soll. Dicht gefolgt wird diese Gruppe mit 43,7 % von Personen, die die nachschulische Planung auf zwei bis drei Optionen eingegrenzt haben. Zusammengenommen geben gerade einmal 11,5 % an, dass sie sehr viele Optionen (8,4 %) oder gar keinen Plan (3,1 %) haben. Diese Gruppe machte vor Beginn der Teilnahme am Studienkompass noch 60,9 % aus. Im direkten Vergleich wird die Entwicklung der Teilnehmenden sehr deutlich. Zudem zeigt sich zwischen den beiden Ständen der Zukunftsplanung ein signifikanter positiver Zusammenhang mit mittlerem Effekt ($\tau\text{-}b =$

.318***). Konkretere Zukunftsplanungen vor dem Studienkompass gehen mit konkreteren Zukunftsplanungen nach dem Schulabschluss einher.

Mit Blick auf die Zukunftsplanung vor dem Förderprogramm zeigen sich vier weitere signifikante Zusammenhänge. Diese weisen allerdings eine zu geringe Effektstärke auf. Der *Stand der Zukunftsplanung vor dem Förderprogramm* spielt in der Beurteilung des Studienprogramms keine Rolle.

Ein anderes Bild zeigt sich in Bezug auf den *Stand der Zukunftsplanung nach dem Schulabschluss*. Hier lassen sich insgesamt zwölf signifikante Zusammenhänge finden, zwei davon weisen eine zu geringe und die verbleibenden zehn eine *schwache* Effektstärke auf. Wie bereits bei den laufbahnbezogenen Merkmalen berichtet, besteht hier ein Zusammenhang mit dem Bildungsweg ($\tau\text{-}c = -.187^{***}$). Personen mit konkreten Zukunftsplänen nach dem Schulabschluss nehmen eher keine Korrekturen im Bildungsweg vor. Interessanterweise lassen sich in Bezug auf drei Gesprächsvariablen positive Zusammenhänge finden. Personen, die Gespräche führen, haben nach dem Schulabschluss konkretere Pläne. Dieses Bild erscheint bei Gesprächen, die mit dem persönlichen Umfeld geführt wurden ($\tau\text{-}c = .100^{**}$), sowie dem Austausch mit der Vertrauensperson ($\tau\text{-}c = .118^{***}$) und der Regionalgruppe ($\tau\text{-}c = .103^{**}$). Die Gespräche mit der Vertrauensperson weisen die höchste Effektstärke auf. Weitere fünf schwache Zusammenhänge lassen sich in Bezug auf verschiedene Zieldimensionen des Studienkompasses finden. Konkretere Zukunftspläne nach dem Schulabschluss stehen im positiven Zusammenhang mit der Beurteilung, ob im Förderprogramm entdeckte Stärken auch nach dem Programm noch wichtig sind ($\tau\text{-}c = .192^{***}$) und der Einschätzung über die Stärkung der eigenen Beruflichen Orientierung ($\tau\text{-}c = .208^{***}$). Weiter ergeben sich positive Zusammenhänge zwischen der Beurteilung zum Finden eines passenden Weges nach dem Abitur ($\tau\text{-}c = .258^{***}$) sowie den Fragen, inwieweit das Förderprogramm hilfreich für Probleme von Erstakademiker*innen ($\tau\text{-}c = .169^{***}$) ist und mögliche Abbrüche verhindert ($\tau\text{-}c = .234^{***}$). Positive Beurteilungen auf diesen Dimensionen gehen folglich mit konkreteren Zukunftsplänen nach dem Schulabschluss einher. Dies zeigt sich nicht zuletzt auch in der positiven Korrelation zwischen den Zukunftsplänen nach dem Schulabschluss und der allgemeinen Zufriedenheit ($\tau\text{-}c = .214^{***}$). Auch hier liegt ein schwacher Effekt vor.

Die gefundenen Zusammenhänge lassen keinen Rückschluss auf die Wirkrichtung zu. Festhalten lässt sich allerdings unabhängig von der Richtung, dass positive Bewertungen des Förderprogramms mit konkreteren Zukunftsplänen nach dem Schulabschluss einhergehen und umgekehrt. Am Ende der Schulzeit ist die deutliche Mehrheit der Teilnehmenden bereits (sehr) gut orientiert. Eine wesentliche Zieldimension des Studienkompasses wird folglich erreicht.



Den passenden Weg nach dem Abitur finden

Im Mittel beurteilen die Teilnehmenden die Frage, ob das Förderprogramm hilfreich zur Findung eines passenden Weges nach dem Abitur ist, mit 4.60 (1.19 SD). Mit Blick auf die Häufigkeiten zeigt sich ein insgesamt positives Bild. So stimmen zusammengenommen 58,5 % der Stichprobe dieser Aussage (stark) zu (siehe Abbildung 6). Der Studienkompass erfüllt folglich

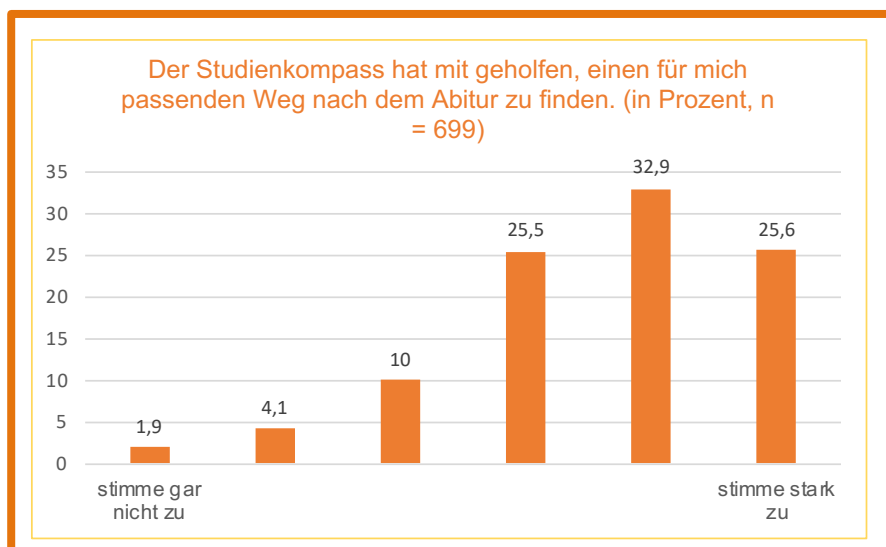


Abbildung 6: Bewertung des Studienkompasses bei der Unterstützung der Wegfindung nach dem Abitur (in Prozent).

eines der expliziten Ziele und hilft den Teilnehmenden, eine passende nachschulische Anschlussplanung zu finden. Mit Blick auf die Analysen der Korrelationen zeigen sich 15 signifikante Zusammenhänge, von denen 13 Effekte aufweisen. Zur Strukturierung werden die Effekte nachfolgend den Effektmaßen nach vorgestellt und diskutiert.

Schwache Effekte

Wie bereits im vorangegangenen Kapitel erläutert, besteht einerseits ein signifikanter Zusammenhang mit dem *Stand der Zukunftsplanung nach dem Schulabschluss* und der Frage, ob der *Studienkompass hilfreich für das Finden des passenden Weges nach dem Abitur* war ($\tau\text{-}c = .258^{***}$). Andererseits wurde bereits durch die Betrachtung der personen- und laufbahnbezogenen Merkmale deutlich, dass Personen mit Korrekturen ($\tau\text{-}c = -.132^{***}$) und Frauen ($\tau\text{-}c = -.131^{***}$) dazu neigen, diese Frage nicht so positiv zu bewerten, wie Männer und Personen, die keine Korrekturen vorgenommen haben. Weiterhin zeigt sich ein schwacher positiver Effekt zwischen der Beantwortung der Frage, ob der *Studienkompass hilfreich für das Finden des passenden Weges nach dem Abitur* war und der Frage, ob das Programm für Netzwerke sensibilisiert hat ($\tau\text{-}b = .289^{***}$).

Mittlere Effekte

Insgesamt lassen sich vier mittlere Zusammenhänge mit dem *Finden eines passenden Weges nach dem Abitur* bestimmen. Auffällig ist dabei, dass diese vier Korrelationen alle in Verbindung mit Gesprächen beziehungsweise dem empfundenen Nutzen von Gesprächen stehen. Eine zunehmend positive Bewertung der Frage, ob der *Studienkompass hilfreich für das Finden des passenden Weges nach dem Abitur* war, geht folglich mit zunehmend positiven Bewertungen des empfundenen Nutzens von Gesprächen mit der Vertrauensperson ($\tau\text{-}b =$

.306***), mit der Regionalgruppe ($\tau\text{-}b = .308^{***}$) sowie mit Personen mit ähnlichen Herausforderungen ($\tau\text{-}b = .372^{***}$) einher. Zudem besteht ein mittlerer Zusammenhang zwischen Gesprächen mit dem persönlichen Umfeld und der Beurteilung darüber, dass das Programm förderlich zur Findung des passenden Weges war ($\tau\text{-}c = .300^{***}$).

Starke Effekte

Es lassen sich fünf starke signifikante Zusammenhänge finden. Die Beurteilung der Frage, ob das Studienprogramm förderlich war, einen passenden Weg nach dem Abitur zu finden steht im starken Zusammenhang mit der Beurteilung nachfolgender Dimensionen: das *Förderprogramm hilft, Abbrüchen vorzubeugen* ($\tau\text{-}b = .572^{***}$), *stärkt die eigene Berufliche Orientierung* ($\tau\text{-}b = .535^{***}$), *deckt Stärken auf, die auch heute von Bedeutung sind* ($\tau\text{-}b = .508^{***}$) und *hilft bei Problemen von Erstakademiker*innen* ($\tau\text{-}b = .558^{***}$). Zudem lässt sich hier der stärkste Zusammenhang der Analysen finden. Zwischen der *allgemeinen Zufriedenheit mit dem Förderprogramm* und der Frage, ob eben dieses hilfreich zum Finden des passenden Weges nach dem Abitur war, zeigt sich mit $\tau\text{-}b = .604^{***}$ der stärkste Effekt.

Das Förderprogramm wird als hilfreich zur Findung eines passenden Weges nach dem Schulabschluss eingeschätzt. Dieser Befund steht in vielfältigen Zusammenhängen mit unterschiedlichen weiteren Zieldimensionen des Studienkompasses (z.B. Stärkung der eigenen Beruflichen Orientierung). Zudem lässt sich die Bedeutung und der wahrgenommene Nutzen von Gesprächen unterstreichen.

Studienkompass war hilfreich dabei, Abbrüchen vorzubeugen

Große Teile der Befragten empfinden den Studienkompass als hilfreich dabei, Abbrüchen im Bildungsverlauf vorzubeugen. Im Mittel wird diese Frage mit 4.45 (1.08 SD) beantwortet. Die Häufigkeiten deuten an, dass die Befragten dieser Aussage mit 52,4 % (stark) zustimmen (siehe Abbildung 7).

Die Analysen erbringen 14 signifikante Zusammenhänge. 13 davon weisen eine Effektstärke auf und werden nachgeordnet vorgestellt.

Schwache Effekte

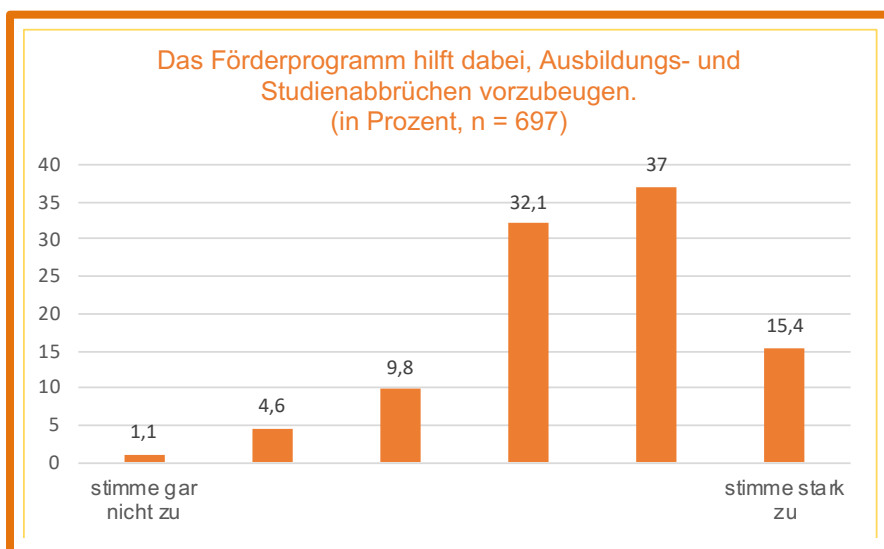


Abbildung 7: Wirkung des Förderprogramms auf die Vorbeugung von Ausbildungs- und Studienabbrüchen (in Prozent).

Bezogen auf personen- und laufbahnbezogene Faktoren wurde bereits deutlich, dass die befragten Männer ($\tau\text{-}c = -.108^{**}$) und Personen ohne Brüche respektive Korrekturen ($\tau\text{-}c = -.249^{***}$) dieser Aussage stärker zustimmen. Weiter besteht ein positiver Zusammenhang mit dem *Stand der Zukunftsplanung nach dem Schulabschluss* ($\tau\text{-}c = .234^{***}$). Personen, die stärker der Ansicht sind, dass das Förderprogramm Abbrüche verhindert, geben eher *konkretere Zukunftspläne nach dem Schulabschluss* an. Vier positive Effekte beziehen sich im Kontext der Frage, ob das Programm Abbrüchen vorbeugt, auf gesprächsbezogene Variablen. Stärkere Zustimmungswerte korrelieren mit *stattgefundenen Gesprächen im sozialen Umfeld* der Befragten ($\tau\text{-}c = .211^{***}$), mit dem *empfundene Nutzen von Gesprächen mit der Vertrauensperson* ($\tau\text{-}b = .260^{***}$) und *der Regionalgruppe* ($\tau\text{-}b = .264^{***}$) sowie der *stärkeren Sensibilisierung von Netzwerken* ($\tau\text{-}b = .284^{***}$).

Mittlere Effekte

Mittlere Zusammenhänge lassen sich mit den unterschiedlichen Zieldimensionen des Förderprogramms finden. Höhere Zustimmungswerte auf die Frage der Vorbeugung von Abbrüchen gehen mit höheren Zustimmungswerten auf nachfolgenden Dimensionen einher: *das Förderprogramm deckt Stärken auf, die heute noch relevant sind* ($\tau\text{-}b = .437^{***}$), *stärkt die eigene Berufliche Orientierung* ($\tau\text{-}b = .469^{***}$) und *hilft bei Problemen von Erstakademiker*innen* ($\tau\text{-}b = .480^{***}$). Zudem findet sich ein mittlerer Effekt in Bezug auf die *Nützlichkeit, sich mit Personen mit ähnlichen Herausforderungen auszutauschen* ($\tau\text{-}b = .306^{***}$). Mit $\tau\text{-}b = .487^{***}$ liegt ein positiver mittlerer Effekt zwischen *der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Programm* und der Frage der Vorbeugung von Abbrüchen vor.

Starke Effekte

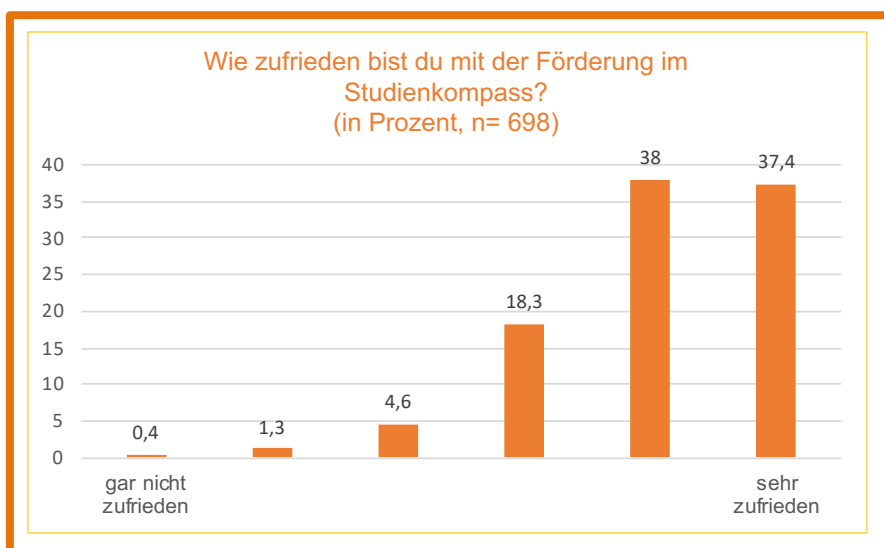
Wie bereits im vorangegangenen Unterkapitel wird zwischen der Frage, ob das Programm hilfreich bei der Vorbeugung von Abbrüchen und zum Finden eines passenden Weges nach dem Abitur hilfreich ist, ein starker Zusammenhang deutlich ($\tau\text{-}b = .572^{***}$).

Positive Bewertungen der Frage, ob das Förderprogramm hilfreich zur Vorbeugung von Abbrüchen ist, gehen mit der positiven Bewertung verschiedener Zieldimensionen des Studienkompasses, wie der Findung passender Wege nach dem Abitur, einher. Zudem zeigt sich die Bedeutung und der wahrgenommene Nutzen von Gesprächen. Hervorzuheben sind hier die Gespräche der Teilnehmenden untereinander, die mittlere Effekte aufweisen.



Allgemeine Zufriedenheit

Die allermeisten Befragten sind sehr zufrieden mit dem Studienkompass (siehe Abbildung 8). Dies ist zum einen mit Blick auf die Häufigkeiten erkennbar: hier geben zusammengenommen 75,4 % aller Befragten an, dass sie (sehr) zufrieden mit der Förderung sind. Zum anderen spiegelt sich dies auch im hohen



Mittelwert mit 5.04 mit geringer Streuung (.96 SD) wider. Die Korrelationen zeigen 13 signifikante Zusammenhänge mit zwölf bedeutsamen Effekten. Diese werden nachfolgend dargestellt.

Schwache Effekte

Personen ohne Brüche respektive Korrekturen ($\tau\text{-}c = -.102^{**}$) sowie Personen mit konkreteren Zukunftsplänen ($\tau\text{-}c = .214^{***}$) sind insgesamt zufriedener mit dem Studienkompass. Weiter sind Personen, die Gespräche über das Programm mit ihrem privaten Umfeld hatten, zufriedener mit eben diesem ($\tau\text{-}c = .281^{***}$).

Mittlere Effekte

Insgesamt lassen sich sieben Zusammenhänge mit mittleren Effekten identifizieren. Diese lassen sich thematisch in die Dimensionen der *Gespräche während des Programms* und *Ziele des Programms* einordnen. Die Einschätzung des *Nutzens des Austauschs mit Personen mit ähnlichen Herausforderungen* ($\tau\text{-}b = .371^{***}$), *mit der Vertrauensperson* ($\tau\text{-}b = .329^{***}$) sowie *der Regionalgruppe* ($\tau\text{-}b = .330^{***}$) korreliert positiv mit der allgemeinen Zufriedenheit über den Studienkompass. Weiterhin geht eine höhere Zufriedenheit mit der *Sensibilisierung für Netzwerke* ($\tau\text{-}b = .316^{***}$) einher. Mit Blick auf die Ziele des Studienkompasses lassen sich positive Korrelationen zwischen der allgemeinen Zufriedenheit und nachfolgenden Dimensionen finden: *der Studienkompass hilft, Abbrüchen vorzubeugen* ($\tau\text{-}b = .487^{***}$), *bei Problemen von Erstakademiker*innen* ($\tau\text{-}b = .487^{***}$) und *deckt Stärken, die auch nach dem Programm von Bedeutung sind auf* ($\tau\text{-}b = .453^{***}$).

Starke Effekte

Es können zwei starke Effekte im Zusammenhang mit der Beurteilung der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Studienkompass nachgewiesen werden. Personen, die angeben, dass das Studienprogramm die eigene Berufliche Orientierung gestärkt hat, sind gleichzeitig sehr

zufrieden mit eben diesem ($\tau\text{-}b = .505^{***}$). Zwischen der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Förderprogramm und der Frage, ob eben dieses *hilfreich zur Findung des passenden Weges nach dem Abitur* war, zeigt sich mit $\tau\text{-}b = .604^{***}$ der stärkste Effekt der Analysen.

Die hohe allgemeine Zufriedenheit korrespondiert positiv mit vielen Aspekten der Befragung auf mittlerem bis starkem Niveau. Das bedeutet, eine hohe Zufriedenheit steht im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Zieldimensionen des Studienkompasses (z.B. Stärkung der eigenen Beruflichen Orientierung). Dies zeigt nicht nur, dass das Förderprogramm die gesetzten Ziele erreicht, sondern auch, dass die Teilnehmenden positiv aus dieser Erfahrung herausgehen.

4.3. Sicht auf die eigene Entwicklung

Neben der Sicht auf den Studienkompass als Motor der eigenen Entwicklung, wurden die Absolvent*innen auch aufgefordert, ihre eigene berufliche und persönliche Entwicklung Revue passieren zu lassen. Daher wird auf die Frage eingegangen, wie und ob der Studienkompass dazu beigetragen hat, mit Herausforderungen im Berufswahlprozess selbstbewusst umzugehen. Zudem steht im Mittelpunkt die Frage, inwieweit eigene Stärken, die durch die Förderung sichtbar wurden, noch heute eine Rolle spielen. Darüber hinaus ist zu erörtern, wie die Teilnehmenden auf Herausforderungen reagieren, auf die Erstakademiker*innen stoßen.

Sicht auf eigene Berufliche Orientierung

Ähnlich wie in Bezug zur allgemeinen Zufriedenheit mit dem Studienkompass werden auch hier hohe Zustimmungswerte offenkundig. Mit 5.00 (.98 SD) im Mittel fühlen sich die Teilnehmenden durch den Studienkompass in der eigenen Beruflichen Orientierung gestärkt (siehe Abbildung 9). Zudem wurde kaum verneinend respektive nicht zustimmend auf diese Aussage reagiert. Die Analysen decken zudem 13 signifikante Zusammenhänge auf. Zwölf

Schwache Effekte

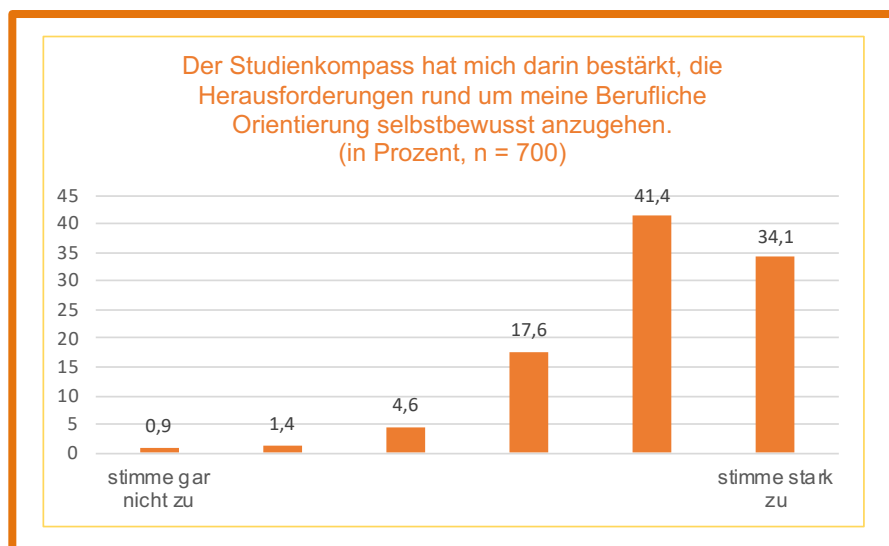


Abbildung 9: Einfluss des Studienkompasses auf die selbstbewusste Handhabung von Herausforderungen Beruflicher Orientierung (in Prozent).

hiervon weisen Effektstärken auf.

Personen ohne Brüche respektive Korrekturen im Bildungsweg ($\tau\text{-}c = -.119^{**}$) sowie Personen mit konkreteren Zukunftsplanungen nach dem Schulabschluss ($\tau\text{-}c = .208^{***}$) fühlen sich deutlicher in der eigenen Beruflichen Orientierung gestärkt. Dies gilt auch für Personen, die in ihrem privaten Umfeld über Erkenntnisse und Erfahrungen des Studienkompasses *sprechen* ($\tau\text{-}c = .261^{***}$). Zudem geht *ein höher empfundener Nutzen mit dem Austausch der Vertrauensperson* ($\tau\text{-}b = .264^{***}$) mit höherer Zustimmung bezogen auf eine gestärkte Berufliche Orientierung einher.

Mittlere Effekte

Es lassen sich sechs mittlere Zusammenhänge identifizieren. Auch hier lassen sich die beiden Perspektiven *Gespräche* und *Ziele* im Kontext des Studienkompasses identifizieren. In Bezug auf Ziele des Studienkompasses zeigen sich drei positive Korrelationen. Personen, die sich durch das Programm in der eigenen Beruflichen Orientierung gestärkt sehen, geben auch höhere Zustimmungswerte im Hinblick auf *die Vorbeugung von Abbrüchen* ($\tau\text{-}b = .469^{***}$) an. Zudem korreliert die Beurteilung der eigenen Beruflichen Orientierung mit der Sicht auf *Stärken, die heute noch relevant sind* ($\tau\text{-}b = .439^{***}$) und *Probleme von Erstakademiker*innen* ($\tau\text{-}b = .484^{***}$). Die gesprächsbezogenen Zusammenhänge zeigen mittlere positive Korrelationen zwischen dem *Austausch mit Personen mit ähnlichen Herausforderungen* ($\tau\text{-}b = .397^{***}$) und *der Regionalgruppe* ($\tau\text{-}b = .324^{***}$). Personen, die sich in der eigenen Beruflichen Orientierung gestärkt fühlen, sehen auch eher den *Nutzen von Netzwerken* ($\tau\text{-}b = .333^{***}$).

Starke Effekte

Es bestehen zwei starke Zusammenhänge. Personen, die *mit dem Programm zufrieden* ($\tau\text{-}b = .505^{***}$) sind und dieses als *hilfreich zum Finden eines passenden Weges nach dem Abitur* bewerten ($\tau\text{-}b = .535^{***}$), sehen sich gleichzeitig in der eigenen Beruflichen Orientierung gefördert.

Die Teilnehmenden des Studienkompasses fühlen sich insgesamt in ihrer Beruflichen Orientierung gestärkt. Dies ist vor dem Hintergrund der Zieldimension des Förderprogramms, Jugendliche in ihrer Beruflichen Orientierung zu unterstützen, positiv hervorzuheben. Zudem sind mehrere positive Zusammenhänge auf mittlerem und starkem Niveau, mit denen dieses Ziel in Verbindung steht, erkennbar.



Sicht auf die eigenen Stärken

Im Mittel stimmen die Teilnehmenden dieser Aussage mit 4.59 (1.08 SD) zu (siehe Abbildung 10). 59,2 % befürworten die Aussage (stark), dass Stärken im Verlauf der Förderung entdeckt wurden und heute noch relevant sind. Die Förderung wird folglich auch in ihrer langfristigen Wirkung gesehen. Mit Blick auf die Analysen zeigen sich zwölf signifikante Zusammenhänge.

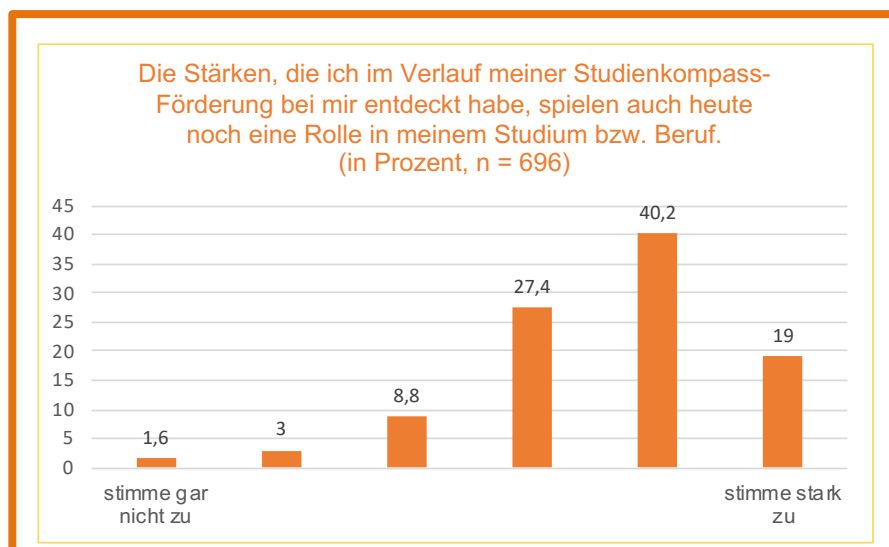


Abbildung 10: Bedeutungseinschätzung der im Studienkompass entdeckten Stärken für das aktuelle Studium bzw. den Beruf (in Prozent).

Elf davon weisen Effektstärken auf, welche nachkommend berichtet werden.

Schwache Effekte

Personen mit konkreteren Zukunftsplänen stimmen dieser Aussage stärker zu ($\tau\text{-}c = .192^{***}$). Nachfolgende vier Zusammenhänge stehen in Bezug auf den Nutzen von Netzwerken sowie stattgefundenen Gesprächen. Personen, die durch die Förderung Stärken entdeckten und die über das Programm hinaus von Bedeutung sind, haben eher *im privaten Umfeld über Erfahrungen des Studienkompasses gesprochen* ($\tau\text{-}c = .280^{***}$) und empfinden *den Austausch mit der Vertrauensperson* ($\tau\text{-}b = .291^{***}$) und der *Regionalgruppe* ($\tau\text{-}b = .298^{***}$) als hilfreicher. Zudem sehen sie stärker den *Nutzen von Netzwerken* ($\tau\text{-}b = .295^{***}$).

Mittlere Effekte

Anknüpfend an diese Befunde lässt sich ein mittlerer Effekt zwischen dem empfundenen *Nutzen von Gesprächen mit Personen mit ähnlichen Herausforderungen* und der langfristigen Bedeutung der entdeckten Stärken ($\tau\text{-}b = .354^{***}$) finden. Die Beurteilung der Frage, ob entdeckte Stärken auch heute von Bedeutung sind, steht in einem mittleren Zusammenhang mit der Beurteilung weiterer Dimensionen: das *Förderprogramm hilft bei Herausforderungen von Erstakademiker*innen* ($\tau\text{-}b = .405^{***}$), mit der *Vorbeugung von Abbrüchen* ($\tau\text{-}b = .437^{***}$) und *stärkt die eigene Berufliche Orientierung* ($\tau\text{-}b = .439^{***}$). Zudem besteht ein mittlerer Effekt zwischen der *allgemeinen Zufriedenheit* und der langfristigen Bedeutung der entdeckten Stärken ($\tau\text{-}b = .453^{***}$).

Starke Effekte

Zwischen der *Findung eines passenden Weges nach dem Abitur* und der langfristigen Bedeutung der im Studienkompass entdeckten Stärken, lässt sich ein starker Effekt identifizieren ($\tau\text{-}b = .508^{***}$).

Die Entdeckung der eigenen Stärken als wichtiges Ziel des Förderprogramms untermauert die langfristige Bedeutung des Studienkompasses deutlich. Sie sind auch im zukünftigen Bildungs- und Berufsweg für die Teilnehmenden von Bedeutung. Gleichzeitig zeigt sich auch hier, dass diese positive Rückmeldung mit den unterschiedlichen Zieldimensionen des Programms, wie das Finden eines passenden Weges nach dem Abitur, im Zusammenhang stehen.

Sicht auf Herausforderungen von Erstakademiker*innen

Die Befragten schätzen den Studienkompass bei Herausforderungen von Erstakademiker*innen als hilfreich ein. Dies drückt sich im Mittelwert (4.70 (1.05 SD)) und auch in der Verteilung der Häufigkeiten aus. So stimmen 53,3 % der Befragten dieser Aussage (stark) zu (siehe Abbildung 11). Durch die Analysen konnten elf Zusammenhänge aufgedeckt werden, die nachfolgend in Abhängigkeit ihrer Effektstärke vorgestellt werden.

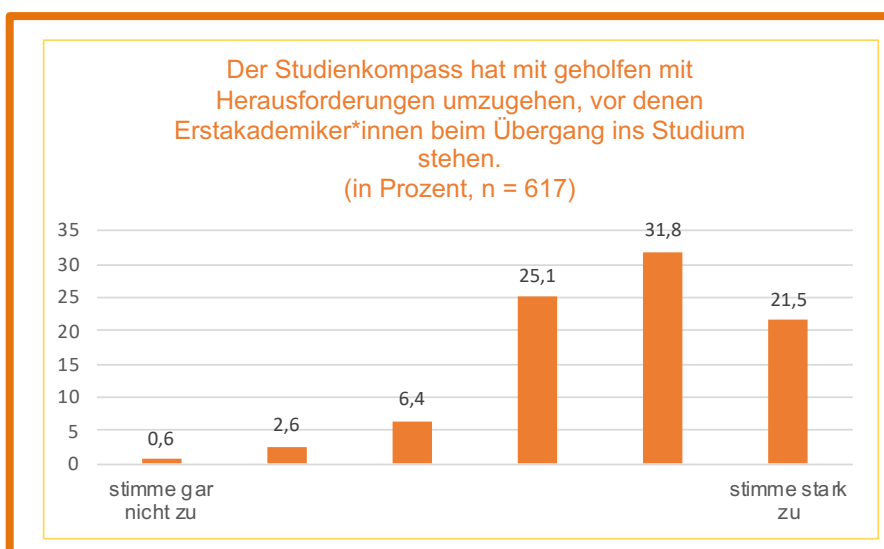


Abbildung 11: Bewertung der Unterstützung des Studienkompasses für Herausforderungen von Erstakademiker*innen beim Studieneinstieg (in Prozent).

Schwache Effekte

Personen ohne Brüche respektive Korrekturen im Bildungsweg ($\tau\text{-}c = -.108^{**}$), mit konkreteren Zukunftsplänen ($\tau\text{-}c = .169^{***}$) und die *mit ihrem privaten Umfeld über Erkenntnisse des Studienkompasses sprechen* ($\tau\text{-}c = .268^{***}$), sehen eben dieses als hilfreicher bei Herausforderungen von Erstakademiker*innen an. Der Studienkompass wird bei diesen Herausforderungen auch dann als gewinnbringender wahrgenommen, je hilfreicher der *Austausch mit der Vertrauensperson* eingeschätzt wird ($\tau\text{-}b = .267^{***}$).

Mittlere Effekte

Es lassen sich sechs mittlere Zusammenhänge identifizieren. Personen schätzen den Studienkompass für Herausforderungen von Erstakademiker*innen besonders dann als hilfreich ein, wenn auch *der Austausch mit Personen mit ähnlichen Herausforderungen* ($\tau\text{-}b = .350^{***}$) und *der Regionalgruppe* ($\tau\text{-}b = .315^{***}$) als hilfreich angesehen wird. Dies steht

auch im positiven Zusammenhang mit der *Sensibilisierung von Netzwerken* ($\tau\text{-}b = .337^{***}$). Eine hohe Zustimmung geht mit nachfolgenden Dimensionen einher: der *Studienkompass hilft, Abbrüchen vorzubeugen* ($\tau\text{-}b = .480^{***}$) und *Stärken zu entdecken, welche auch nach dem Programm von Bedeutung sind* ($\tau\text{-}b = .405^{***}$) und *stärkt die eigene Berufliche Orientierung* ($\tau\text{-}b = .484^{***}$). Zudem korreliert dies mit der *allgemeinen Zufriedenheit* mit dem Programm selbst ($\tau\text{-}b = .487^{***}$).

Starke Effekte

Es ist ein starker Zusammenhang ($\tau\text{-}b = .558^{***}$) erkennbar zwischen der Beurteilung, ob der Studienkompass hilfreich bei Herausforderungen von Erstakademiker*innen ist und der *Findung eines passenden Weges nach dem Abitur*.

Der Studienkompass schafft es, die Teilnehmenden bei Herausforderungen, vor denen Erstakademiker*innen stehen, zu unterstützen. Die hohe Bedeutung des Programms zeigt sich auch in den vielfältigen positiven Zusammenhängen mit den anderen Zieldimensionen des Programms (z.B. zur Vorbeugung von Abbrüchen).

4.4. Bedeutung von Gesprächen

Nachfolgend wird der Wert von Gesprächen im Kontext des Studienkompasses analysiert. Die Bedeutung von Gesprächen hebt eine großangelegte Metastudie der OECD (Career Readiness 2021) hervor. Karrierebezogene Gespräche beugen langfristig Arbeitslosigkeit vor und sind mit höheren Gehältern sowie Lebenszufriedenheit verbunden (Covacevich, Mann, Santos & Champaud 2021). Zunächst werden in diesem Abschnitt stattgefundenene Gespräche im privaten Umfeld beleuchtet, um dann Zusammenhänge von Gesprächen mit Personen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen, zu untersuchen. Im Anschluss werden die Gespräche mit der Vertrauensperson und der Regionalgruppe betrachtet. In einem letzten Schritt wird geprüft, inwieweit der Studienkompass die Teilnehmenden für Netzwerke sensibilisiert.

Gespräche mit dem sozialen Umfeld

Die Mehrheit mit 64,1 % gibt an, im privaten Umfeld über Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Studienkompass gesprochen zu haben. Demgegenüber stehen 35,9 % der Personen, die keine Gespräche über Erkenntnisse und Erfahrungen im privaten Umfeld führten (siehe Abbildung 3). Die Analysen weisen zwölf Zusammenhänge aus. Elf davon sind mit Effekten verbunden, die nachfolgend berichtet werden.

Schwache Effekte

Personen, die Gespräche über Erkenntnisse des Förderprogramms mit dem privaten Umfeld führen, geben gleichzeitig *konkretere Zukunftspläne nach dem Schulabschluss* ($\tau\text{-}c = .100^{**}$) an. Weiter bescheinigt diese Personengruppe dem Studienkompass, dass dieser hilfreicher

ist, *Abbrüchen vorzubeugen* ($\tau\text{-}c = .211^{***}$), *Herausforderungen von Erstakademiker*innen zu adressieren* ($\tau\text{-}c = .268^{***}$), die *eigene Berufliche Orientierung zu stärken* ($\tau\text{-}c = .261^{***}$) und *Stärken aufzudecken, die über das Programm hinaus relevant sind* ($\tau\text{-}c = .280^{***}$). Mit Blick auf den empfundenen Nutzen anderer Austauschmöglichkeiten im Zuge des Programms zeigen sich vier weitere schwache Zusammenhänge. Personen, die mit ihrem persönlichen Umfeld über die Förderung sprechen, betrachten den *Austausch mit Personen mit ähnlichen Herausforderungen* ($\tau\text{-}c = .215^{***}$), mit *der Vertrauensperson* ($\tau\text{-}c = .167^{***}$) und *der Regionalgruppe* ($\tau\text{-}c = .179^{***}$) als hilfreicher. Zudem sehen sie eher die *Relevanz für Netzwerke* ($\tau\text{-}c = .174^{***}$) und sind *allgemein zufriedener* mit dem Studienkompass ($\tau\text{-}c = .281^{***}$).

Mittlere Effekte

Personen, die mit ihrem persönlichen Umfeld über den Studienkompass sprechen, schätzen eben diesen besser zum *Finden eines passenden Weges nach dem Abitur* ($\tau\text{-}c = .300^{***}$) ein.

Insgesamt zeigt sich, dass Personen, die auch im Privaten über den Studienkompass sprechen, den Nutzen der Förderung in Bezug auf allen erfassten Zieldimensionen des Studienkompasses positiver einschätzen. Zudem empfinden sie die unterschiedlichen Austauschgelegenheiten (z.B. mit der Regionalgruppe) als hilfreicher.

Austausch mit Menschen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen

Hinsichtlich der Frage, ob der Austausch mit Personen mit ähnlichen Herausforderungen hilfreich war, lässt sich die höchste Zustimmung der gesamten Befragung feststellen (siehe Abbildung 12). Das zeigt sich nicht nur unter Betrachtung der Häufigkeiten, denn 80,1 % der Befragten stimmen dieser Aussage (stark) zu, sondern auch im Mittelwert von 5.16 sowie der geringen Streuung (.91 SD). Insgesamt wurden zwölf Zusammenhänge identifiziert, von denen zehn Effekte aufweisen.

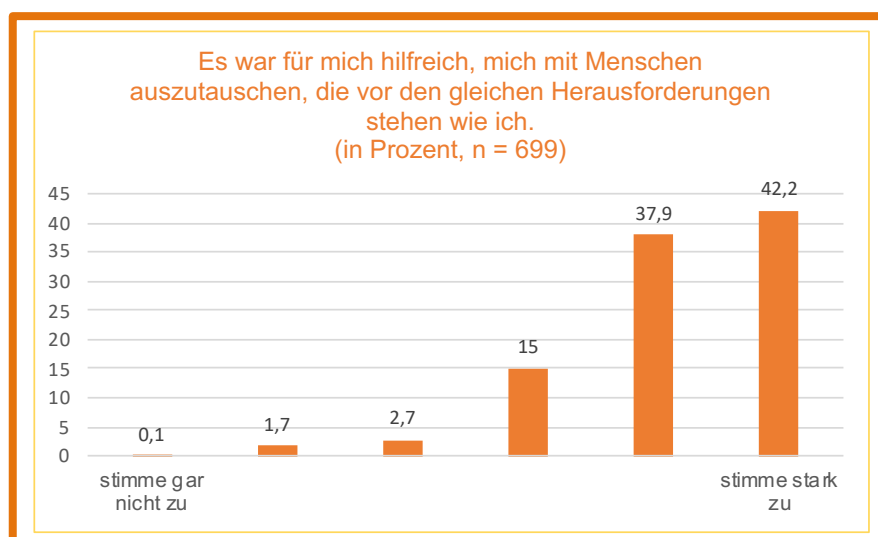


Abbildung 12: Bedeutung des Austauschs mit Personen, die gleiche Herausforderungen erleben (in Prozent).

Schwache Effekte

Im vorangegangenen Kapitel wurde bereits der Zusammenhang zwischen Personen, die im Privaten über den Studienkompass sprechen und dem *Nutzen von Gesprächen mit Personen*

mit ähnlichen Herausforderungen deutlich ($\tau\text{-}c = .215^{***}$). Auch hier steht eine positive Bewertung dieser Gespräche im positiven Zusammenhang mit dem empfundenen Nutzen von Gesprächen mit der Vertrauensperson ($\tau\text{-}b = .238^{***}$) sowie der Regionalgruppe ($\tau\text{-}b = .272^{***}$).

Mittlere Effekte

Insgesamt können sieben Zusammenhänge mit mittlerer Effekstärke identifiziert werden. Hohe Zustimmungswerte gehen mit einer hohen Beurteilung dieser fünf nachfolgenden Dimensionen einher: das Förderprogramm hilft bei Herausforderungen von Erstakademiker*innen ($\tau\text{-}b = .350^{***}$), Vorbeugung von Abbrüchen ($\tau\text{-}b = .306^{***}$), Findung eines passenden Weges nach dem Abitur ($\tau\text{-}c = .372^{***}$), Stärkung der eigenen Beruflichen Orientierung ($\tau\text{-}b = .397^{***}$) und Aufdeckung der Stärken, die auch nach dem Programm relevant sind ($\tau\text{-}b = .354^{***}$). Weiter sind die hohen Zustimmungswerte mit hohen Zustimmungen im Kontext auf die allgemeine Zufriedenheit ($\tau\text{-}b = .371^{***}$) und die Sensibilisierung für Netzwerke ($\tau\text{-}c = .310^{***}$) verbunden.

Zunächst muss die generelle Beurteilung dieser Frage hervorgehoben werden. Mit 80,1 % stimmen die Befragten dieser Aussage (stark) zu. Dies bedeutet, dass die Absolvent*innen den Austausch mit Personen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen, positiv bewerten. Gespräche können als große Ressource im Studienkompass angesehen werden. Dass diese Befunde von allen Befragten „getragen“ werden, zeigt sich auch in den nicht vorhandenen Korrelationen mit personenbezogenen Merkmalen.

Austausch mit Vertrauensperson

Die Teilnehmenden wurden aufgefordert, zu beurteilen, wie hilfreich der Austausch mit der Vertrauensperson war. Im Mittel wird mit 4.88 (1.06 SD) der Austausch als hilfreich beschrieben (siehe Abbildung 13). 69,4 % der Befragten empfinden den Austausch als (sehr) hilfreich. Im Ergebnis der Analysen sind elf

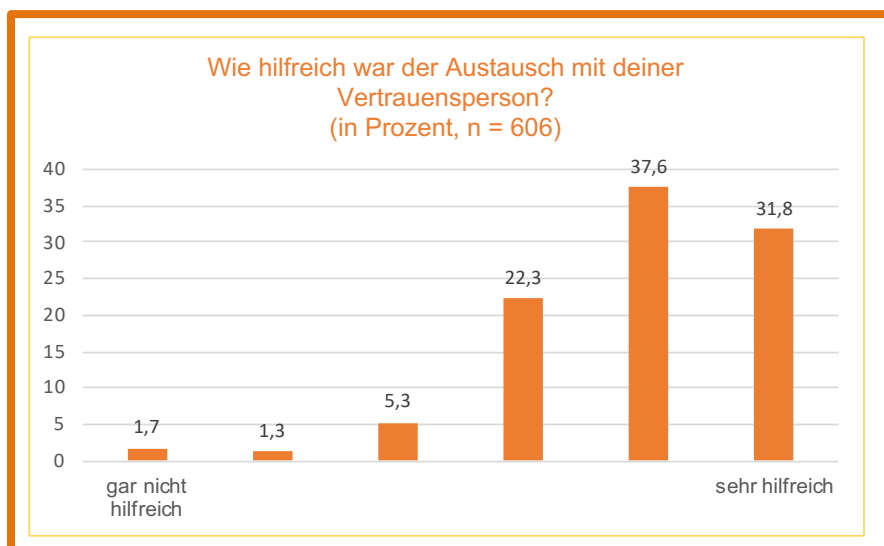


Abbildung 13: Bedeutung des Austauschs mit der Vertrauensperson (in Prozent).

Zusammenhänge erkennbar, die nachfolgend vorgestellt werden.

Schwache Effekte

Personen mit konkreteren Zukunftsplänen nach dem Schulabschluss ($\tau\text{-}c = .118^{***}$) und Personen, die im Privaten über den Studienkompass sprechen ($\tau\text{-}c = .167^{***}$) sehen eher den Nutzen des Austauschs mit der Vertrauensperson. Der wahrgenommene Nutzen steht auch im Zusammenhang mit *Gesprächen mit Personen mit ähnlichen Herausforderungen* ($\tau\text{-}b = .238^{***}$). Befragte, die den Nutzen im Austausch mit der Vertrauensperson sehen, sind auch eher geneigt, andere Zieldimensionen des Studienkompasses positiv einzuschätzen. Hohe Zustimmungswerte gehen mit hohen Beurteilungen dieser fünf Dimensionen einher: der *Studienkompass ist hilfreich in der Vorbeugung von Abbrüchen* ($\tau\text{-}b = .260^{***}$) und bei *Problemen von Erstakademiker*innen* ($\tau\text{-}b = .267^{***}$), *Sensibilisierung für Netzwerke* ($\tau\text{-}c = .256^{***}$), *Aufdecken von Stärken, die auch nach dem Programm noch relevant sind* ($\tau\text{-}b = .291^{***}$) und *Stärkung der eigenen Beruflichen Orientierung* ($\tau\text{-}b = .264^{***}$).

Mittlere Effekte

Die Nützlichkeit des Austauschs mit der Vertrauensperson steht im positiven Zusammenhang mit der *allgemeinen Zufriedenheit* mit dem Studienkompass ($\tau\text{-}b = .329^{***}$) sowie dem *Finden eines passenden Weges nach dem Abitur* ($\tau\text{-}b = .306^{***}$). Weiter besteht ein mittlerer Zusammenhang zwischen dem empfundenen Nutzen des Austauschs mit der Vertrauensperson und *der Regionalgruppe* ($\tau\text{-}b = .384^{***}$).

Insgesamt ist erkennbar, dass der Austausch mit der Vertrauensperson in positiven Zusammenhängen mit den erfassten Dimensionen steht. So gehen beispielsweise konkretere Zukunftsplanungen mit höheren Werten bei der Beurteilung der Bedeutung der Gespräche mit der Vertrauensperson einher. Mittlere Effekte lassen sich in Verbindung mit dem Austausch mit der eigenen Regionalgruppe sowie der allgemeinen Zufriedenheit nachweisen.

Austausch mit der Regionalgruppe

Im Mittel wird die Frage danach, wie hilfreich der Austausch mit der Regionalgruppe ist, mit 4.51 (1.21 SD) eingeschätzt. 55,3 % der Befragten empfinden den Austausch als (sehr) hilfreich. Weitere 27 % geben an, dass sie den Austausch als eher hilfreich und 11,6 % als eher nicht hilfreich wahrnehmen (siehe Abbildung

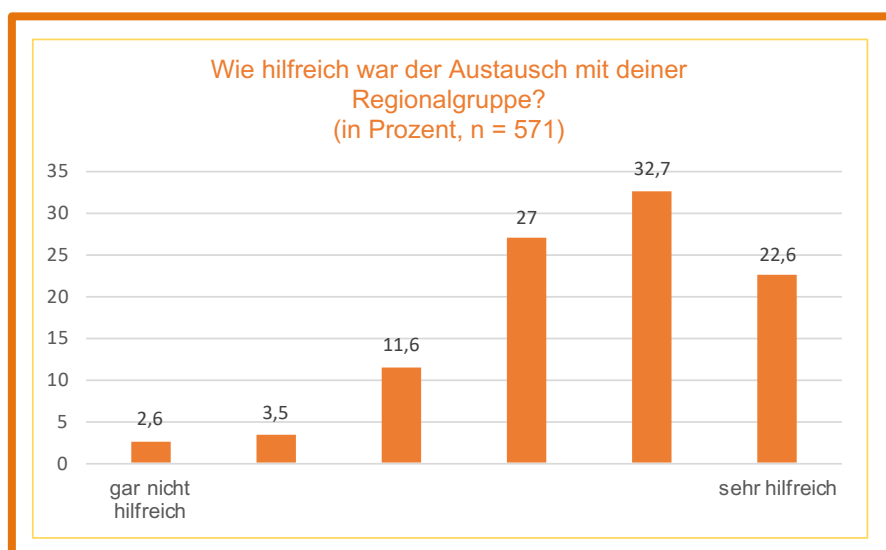


Abbildung 14: Bedeutung des Austauschs mit der Regionalgruppe (in Prozent).

14). Insgesamt lassen sich zwölf Zusammenhänge finden. Elf davon weisen Effekte auf und werden nachfolgend vorgestellt.

Schwache Effekte

Personen, die *im Privaten über Erkenntnisse des Studienkompasses sprechen* ($\tau\text{-}c = .179^{***}$) und *die nach dem Schulabschluss konkretere Zukunftspläne haben* ($\tau\text{-}c = 103^{**}$), sehen gleichzeitig einen größeren Nutzen im Austausch mit der Regionalgruppe. Der wahrgenommene Nutzen der Gespräche in der Regionalgruppe steht auch im Zusammenhang mit *Gesprächen mit Personen mit ähnlichen Herausforderungen* ($\tau\text{-}b = .272^{***}$). Ein hoch empfundener Nutzen des Austauschs mit der Regionalgruppe geht mit zunehmender Beurteilung der nachfolgenden zwei Dimensionen einher: Die Förderung hilft, *Abbrüchen vorzubeugen* ($\tau\text{-}b = .264^{***}$) und *deckt Stärken auf, die auch heute noch von Bedeutung sind* ($\tau\text{-}b = .298^{***}$).

Mittlere Effekte

Im vorangegangenen Kapitel wurde bereits deutlich, dass ein mittlerer Zusammenhang zwischen dem empfundenen Nutzen des Austauschs mit der Vertrauensperson und der Regionalgruppe ($\tau\text{-}b = .384^{***}$) besteht. Der wahrgenommene Nutzen des Austauschs innerhalb der Regionalgruppe steht auch im Zusammenhang mit dem *Finden eines passenden Weges nach dem Abitur* ($\tau\text{-}b = .308^{***}$), der *Stärkung der eigenen Beruflichen Orientierung* ($\tau\text{-}b = .324^{***}$) und mit der *Lösung von Herausforderungen von Erstakademiker*innen* ($\tau\text{-}b = .315^{***}$). Personen, die den Austausch mit der Regionalgruppe schätzen, sind auch *allgemein zufriedener* mit dem Studienkompass ($\tau\text{-}b = .330^{***}$) und sehen die *Bedeutung von Netzwerken* ($\tau\text{-}b = .499^{***}$).

Erkennbar ist der Nutzen, der dem Austausch mit der Vertrauensperson und der Regionalgruppe bezogen auf die Zieldimensionen des Studienkompasses, wie die Stärkung der Beruflichen Orientierung, zugeschrieben wird. Beim Austausch mit der Vertrauensperson oder der Regionalgruppe sind ähnliche Effekte offenkundig wie beim Austausch mit Personen mit ähnlichen Herausforderungen. Dies ist dadurch zu erklären, dass es sich hier um ähnliche Personengruppen handelt.



Sensibilisierung für Netzwerke

Eine letzte Dimension in Bezug darauf, wie Gespräche im Studienkompass eingeschätzt werden, bildet die Frage, ob das Programm für die Bedeutung von Netzwerken sensibilisieren konnte. Dieser Aussage wird mit 4.73 (1.13 SD) zugestimmt (siehe Abbildung 15). 65,6 % der Befragten stimmen dieser Aussage (stark) zu. Demgegenüber

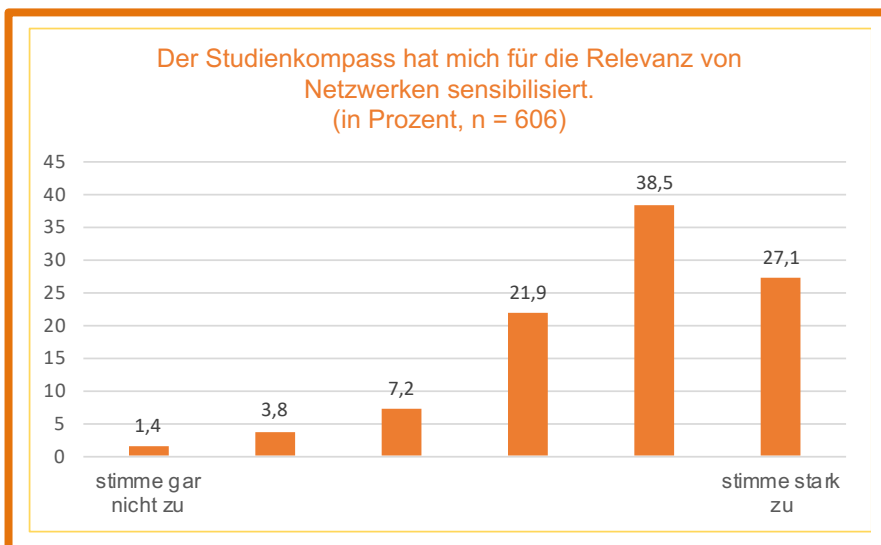


Abbildung 15: Bewertung des Bewusstseins für die Relevanz von Netzwerken durch den Studienkompass (in Prozent).

stehen 5,2 % aller Befragten, die dieser Aussage (gar) nicht zustimmen. Die Analysen zeigen 13 Zusammenhänge. Zehn davon weisen Effekte auf.

Schwache Effekte

Personen, die *im Privaten über Erkenntnisse im Studienkompass sprechen* ($\tau\text{-}c = .174^{***}$) sowie Personen, die *dem Austausch mit der Vertrauensperson einen hohen Nutzen zuschreiben* ($\tau\text{-}b = .256^{***}$), sehen gleichzeitig einen größeren Nutzen in der Relevanz von Netzwerken. Eine höhere Sensibilisierung für Netzwerke geht mit hohen Beurteilungen nachfolgender Dimensionen einher: Der Studienkompass ist *hilfreich zur Vorbeugung von Abbrüchen* ($\tau\text{-}b = .284^{***}$), *Unterstützung beim Finden eines passenden Weges nach dem Abitur* ($\tau\text{-}b = .289^{***}$) und *Aufdecken von Stärken, die auch nach dem Programm Bedeutung haben* ($\tau\text{-}b = .295^{***}$).

Mittlere Effekte

Im vorangegangenen Kapitel wurde bereits deutlich, dass der *Austausch mit der Regionalgruppe* und die Sensibilisierung für Netzwerke in einem mittleren Zusammenhang stehen ($\tau\text{-}b = .499^{***}$). Ein ähnliches Bild zeigt sich im Zusammenhang mit *Gesprächen mit Personen mit ähnlichen Herausforderungen* ($\tau\text{-}b = .310^{***}$). Die Sensibilisierung für Netzwerke steht auch im Zusammenhang mit der *Stärkung der eigenen Beruflichen Orientierung* ($\tau\text{-}b = .333^{***}$), mit der *Lösung von Herausforderungen von Erstakademiker*innen* ($\tau\text{-}b = .337^{***}$) und der *allgemeinen Zufriedenheit mit dem Programm* ($\tau\text{-}b = .316^{***}$).

Grundsätzlich bestehen mittlere positive Effekte zwischen der Sensibilisierung für Netzwerke und der Sicht auf die eigene Entwicklung (eigene Stärken, berufliche

Orientierung, Herausforderungen für Erstakademiker*innen, Findung passender Wege nach dem Abitur) sowie mit der allgemeinen Zufriedenheit und dem Austausch mit der Regionalgruppe. Das Förderprogramm trägt dazu bei, Jugendliche für Netzwerke zu sensibilisieren.

4.5. Ausgewählte qualitative Aspekte zur Wirksamkeit des Studienkompasses

Mit offenen Antwortformaten lassen sich sowohl individuelle Rückmeldungen in der Tiefe erfassen als auch mögliche Antworttendenzen kategorisieren. Von besonderer Bedeutung in der Absolvent*innenbefragung erschien die Erfassung der individuellen Perspektiven auf den größten Mehrwert des Studienkompasses. Vor diesem Hintergrund wurden die Befragten gebeten, Auskunft darüber zu geben, was das Wertvollste war, das sie aus ihrer Zeit im Studienkompass mitgenommen haben. Es lassen sich aus den insgesamt 484 Antworten zwei wesentliche Erkenntnisse aus den Antworten ableiten. Zum einen wird, korrespondierend zum Ziel des Studienkompasses, die Teilnehmenden zu einer sicheren Entscheidung für den nachschulischen Bildungsweg zu befähigen, *Berufswahlkompetenz* (1) gefördert. Zum anderen gelingt es, den für Übergangsprozesse zentralen *Social Support* (2) in seinen unterschiedlichen Ausprägungen bereitzustellen.

Berufswahlkompetenz als Voraussetzung, die eigene Laufbahn erfolgreich zu gestalten

Berufswahlkompetenz gilt als Konzept, das wichtige berufswahlbezogene Wissensaspekte, Einstellungen und Handlungserfahrungen bündelt, die für die Bewältigung des nachschulischen Bildungsweges und lebenslanger Laufbahnanforderungen relevant sind (Driesel-Lange, Kracke, Hany & Kunz, 2020). In den Antworten auf die oben genannte Frage nach dem Wertvollsten des Studienkompasses wird deutlich, dass die Jugendlichen durch die unterschiedlich wahrgenommenen und genutzten Instrumente und Methoden Wissen erwerben, Haltungen und Einstellungen entwickeln und Erfahrungen sammeln konnten. So profitieren sie erstens in Bezug auf ihr *selbst- und berufsbezogenes* sowie *planungsrelevantes Wissen*. Mithilfe der Trainingseinheiten in den Workshops und der Regionalgruppenarbeit konnte beispielsweise das Wissen über Interessen und Stärken sowie Kenntnisse über akademische Perspektiven oder solche im Kontext der beruflichen Bildung erweitert werden. Im Kontext motivationaler Aspekte wird vor allem die Förderung der *Zuversicht*, den nachschulischen Lebensweg zu gestalten, offenkundig. Ebenso sind die Stärkung der *Offenheit* für weitere passende Anschlussoptionen und die *Ermutigung*, auch mit Nachentscheidungsproblemen umzugehen, salient. Die Rückmeldungen lassen darüber hinaus den Schluss zu, dass die Absolvent*innen das sprichwörtliche Rüstzeug für die



Gestaltung des Übergangs erhalten haben. Dazu gehören unter anderem die wichtigen *Erfahrungen* aus Exkursionen an Universitäten und Unternehmen sowie *Strategien zum Umgang mit problem- und stressbelasteten Situationen*.

Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Facetten von Berufswahlkompetenz, denen Aussagen der Befragten zu erstens, erreichten Lernergebnissen und Erkenntnissen sowie zweitens, zu als wertvoll erachteten Lerngelegenheiten zugeordnet werden konnten.

Tabelle 2: Einschätzung der wertvollsten Aspekte des Stipendienprogramms in der theoretischen Reflexion

Dimension	Facette	Antworten (N=281)
Wissen	Selbstwissen	Selbstreflexion Selbsteinschätzung Selbstbewusstsein Selbstfindung (Stärken und Schwächen, Interessen, Wünsche, Ziele) Workshops (Lebenslinie, Zwischen den Stühlen)* Konstruktives, ehrliches Feedback*
	Konzeptwissen	Überblick über Studienfächer Orientierung Ideen
	Planungs- und Entscheidungswissen	Trainings zur Kompetenzerweiterung* soft skills weitere Förderung im SKM Überblick über Studienfinanzierung
Motivation	Betroffenheit	Frühzeitige und umfangreiche Berufsorientierung
	Eigenverantwortung	Persönliche Weiterentwicklung
	Offenheit	Mut (den ganz individuellen Weg zu gehen) Neugierde Ermutigung zum Auslandsjahr nach dem Abi
	Zuversicht	Non-Lineare Bildungswege Es gibt keine perfekte Entscheidung für immer Viele Wege führen zum Erfolg Es gibt kein richtig oder falsch Es ist ok, den gewählten Weg nochmal zu ändern Vertrauen Ermutigung zur Stipendienbewerbung
Handlung	Exploration	Exkursion (Uni)*
	Problemlösen	Hilfe zur Selbsthilfe Entscheidungen zu treffen
	Stressmanagement	Mit Rückschlägen umgehen

*Methoden bzw. Lernangebote und Veranstaltungsformate

Social Support als bedeutsame Ressource für gelingende Übergänge

Aus den Antworten der Befragten lässt sich ableiten, dass der Studienkompass im Kontext des *Social Supports*, also der wahrgenommenen sozialen Unterstützung, als wirksam erlebt wird. Soziale Unterstützung wird zum einen durch die Einbindung in Netzwerke (*network support*) charakterisiert und zeigt sich zum anderen in unterschiedlichen Arten der Unterstützung. Zu unterscheiden sind informationelle, instrumentelle und emotionale Unterstützung (Schindler, 2012). Der wahrgenommene *Social Support* ist in hohem Maße in den Antworten erkennbar. Gerade in der Unsicherheit der Adoleszenz spielt die Möglichkeit zur Entwicklung von Freundschaften und die Vernetzung mit Jugendlichen, die ähnliche

Ausgangslagen haben, eine zentrale Rolle. Daran angeknüpft sind Gelegenheiten des Austauschs über Emotionen, Ideen und Erfahrungen, die die Heranwachsenden stärken. Es entsteht das Gefühl der *Wertschätzung*, der *Zugehörigkeit* und *sozialen Eingebundenheit*, die als wesentliche Grundbedürfnisse gelten. Ein Garant für erfolgreiche Laufbahnentwicklung sind *Kontakte* und *Netzwerke*, die Informationen bereitstellen und so praktisch bei der Gestaltung von Anschlusslösungen unterstützen. Darüber hinaus haben *Netzwerkpartner* auch eine Vorbildwirkung und können u.a. dadurch die *Selbstwirksamkeit* stärken. Tabelle 3 zeigt die Arten und Gewinne der Unterstützung.

Tabelle 3: Vielfalt der sozialen Unterstützung

Kategorie der Unterstützung	Antworten (N=203)
Emotionale Unterstützung	Freundschaften nette Menschen Zusammengehörigkeitsgefühl Vernetzung Gleichgesinnter Austausch (über Gedanken, Gefühle, Sorgen)
Network support Informationelle Unterstützung Instrumentelle Unterstützung	Netzwerk (auch der MuM) Kontakte (zu Studierenden, Stipendiat*innen) Ansprechpartner*innen Lernen auf Menschen zuzugehen
Instrumentelle Unterstützung Emotionale Unterstützung	Inspirierende, erfahrene Mentor*innen Unterstützung auch über Förderende hinaus
Emotionale Unterstützung	Spaß / Späßtreffen

Die Berufsorientierungsforschung zeigt, dass Angebote nur dann hilfreich für die eigene Laufbahnentwicklung sind, wenn sie zu den Bedarfen der Jugendlichen passen und individuelle Anliegen aufnehmen können. Darüber hinaus belegen Studien zur Wirksamkeit berufsorientierender Lernangebote, dass im Vergleich mit verschiedenen Interventionen vor allem Gespräche für die langfristige berufliche Entwicklung förderlich sind (vgl. zsf. Driesel-Lange, Klein & Gehrau, 2023). Vor diesem Hintergrund wurden die Jugendlichen um Auskunft gebeten, welche Erfahrungen bzw. Erkenntnisse aus dem Studienkompass sie mit Personen in ihrem Umfeld (z.B. mit Freund*innen und/oder in der Familie) besprochen haben. Die übergroße Mehrheit der Teilnehmenden hat Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Studienkompass besprochen (N=447). Tabelle 4 gibt einen Überblick über die Gesprächsinhalte, die in Kategorien aufgenommen werden können. Dabei beziehen sich die Antworten entweder auf Methoden, die zum Einsatz kamen oder daraus resultierende Erkenntnisse, die besprochen wurden.



Tabelle 4: Inhalte der Gespräche

Kategorie	Gesprächsinhalte
Methoden und Trainingsbausteine	<ul style="list-style-type: none"> - Übungen / Inhalte aus Workshops (z.B. Methoden zur Entscheidungsfindung, zum Herausfinden von Stärken und Interessen) - Coaching - Selbstmanagement
Lerninhalte und -erfahrungen	<ul style="list-style-type: none"> - Wie ich mir mein Berufsleben, meine Zukunft vorstelle, meine Ziele - Eigenen Weg finden, Umwege führen auch zum Ziel, Plan B - Persönliche Schlüsselmomente, Gedanken, Erkenntnisse - Selbstvertrauen, Mut, Fehlerkultur - Entwicklungsstand der eigenen Berufsentscheidung
Informationsorientierte Lernergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> - Finanzierung (z.B. Stipendien, Bafög) - Stipendienbewerbung - Unterschied Uni / FH - Exkursionen (Uni & Unternehmen) - Studiengangwahl (auch Gespräche mit Expert*innen) und Bewerbung - Brückenjahr - Bewerbungstraining - Neue Impulse - Weitere Unterstützungs- und Beratungsmöglichkeiten

Darüber hinaus sind Gespräche ein wichtiges Element der wahrgenommenen sozialen Unterstützung. Darauf beziehen sich auch Gesprächsinhalte, wie die (Wichtigkeit von) Mentor*innen und deren Tipps sowie deren Erfahrungen aus dem Berufsalltag, die Regionaltreffen und das Netzwerk.

Gespräche finden zudem über den Studienkompass selbst statt, insbesondere im Sinne der Ermutigung zur Bewerbung, über das Alumninetzwerk und den „sdw-Spirit“.



5. Fazit

Der Mehrwert des Studienkompasses, u.a. gut begründete Laufbahnen vorzubereiten, hat gerade auch für Erstakademiker*innen eine hohe persönliche Zufriedenheit zur Folge. Diese Aspekte melden vor allem auch die jungen Menschen zurück, die in ihrer, im Studienkompass erarbeiteten, Laufbahn verblieben sind. Dies spricht für die große Relevanz der Unterstützung einer sicheren nachschulischen Bildungsentscheidung.

Korrespondierend zum Ziel des Studienkompasses, die Teilnehmenden zu einer sicheren Entscheidung für den nachschulischen Bildungsweg zu befähigen, ist das Potential zur Förderung von Berufswahlkompetenz auf allen, diesem Konzept innewohnenden Dimensionen erkennbar. U.a. haben die Jugendlichen durch den Mix an Instrumenten und Methoden, *erstens* in Bezug auf ihr selbst- und berufsbezogenes sowie planungsrelevantes Wissen, profitiert. Mithilfe der Trainingseinheiten in den Workshops und der Regionalgruppenarbeit konnte beispielsweise das Wissen über Interessen und Stärken sowie Kenntnisse über akademische Perspektiven oder solche im Kontext der beruflichen Bildung erweitert werden. *Zweitens* hat das Programm erheblich zu einer Weiterentwicklung im Kontext motivationaler Faktoren beigetragen. Deutlich wird vor allem die Förderung der Zuversicht, den nachschulischen Lebensweg zu gestalten, die Stärkung der Offenheit für weitere passende Anschlussoptionen und die Ermutigung, auch mit Nachentscheidungsproblemen umzugehen. Das Programm hat *drittens* nachhaltig mit den praktischen Erfahrungen aus Exkursionen an Universitäten und Unternehmen sowie Strategien zum Umgang mit problem- und stressbelasteten Situationen zur Realisierung einer konkreten nachschulischen Bildungsperspektive beigetragen.

Einen wesentlichen Gelingensfaktor stellt die Einbindung in ein Netzwerk aus anderen Teilnehmenden, Mentor*innen, Vertrauenspersonen, Regionalkoordinator*innen und weiteren Personen dar. Diese stellen nicht nur Informationen bereit und unterstützen praktisch bei der Gestaltung von Anschlusslösungen. Vielmehr geben sie auch emotionalen Halt und sind als Vorbilder für die Stärkung von Selbstwirksamkeit maßgebend.

Resümierend lassen sich mit Bezug auf die Aussagen der Absolvent*innen für die zukünftige Gestaltung des Programms folgende Aspekte im Kontext seiner Spielräume diskutieren:

1. Wie kann Sicherheit für alle Teilnehmenden erreicht werden? Es sollten vor allem Anforderungsbereiche der nachschulischen Bildungsumgebung (fachlicher, persönlicher, sozialer und organisatorischer Anforderungsbereich), die als zentral für die Vorbereitung eines gelingenden Übergangs gelten, im Ergebnis von jedem Einzelnen bearbeitet worden sein. Sicherheit entsteht, wenn alle Anforderungsbereiche, ausgehend von der individuellen Entscheidung für den nachschulischen Bildungsweg, Gegenstand einer vertieften Auseinandersetzung



waren und Klarheit herrscht, welche Kompetenzen für den Übergang in die nachschulische Bildungsinstitution in fachlicher, persönlicher, sozialer und organisatorischer Hinsicht erforderlich sind.

2. Wie kann die wahrgenommene Unterstützung, also der *Social Support* und damit auch das Gefühl der sozialen Eingebundenheit, für alle Teilnehmenden gesichert werden? Besonders vom Austausch mit den Peers scheinen die Jugendlichen zu profitieren. Es zeigt sich, dass die wahrgenommene Wirksamkeit abhängig von konkreten Personen ist, die vor allem in den Regionalgruppen aktiv sind. Es ist sicherzustellen, dass die passende Art der Unterstützung dort gegeben wird.
3. Wie können die Erwartungen der Teilnehmenden stärker aufgenommen werden? Neben der in den Workshops zu Beginn avisierten Klärung der eigenen Erwartungen, müssen diese zum einen fortlaufend im Lichte der Ziele des Studienkompasses reflektiert werden. Zum anderen gilt es, die Notwendigkeit der Eigenaktivität und -verantwortung auch bei den Teilnehmenden sichtbarer zu machen und in entsprechende Aktivitäten für alle Jugendlichen zu überführen.
4. Wie können die Interventionen nachhaltiger für alle Teilnehmenden gestaltet werden? Da die Gespräche ein Garant für langfristig positive Entwicklung darstellen, sollten die Jugendlichen ermuntert werden, alle Aktivitäten nachzubereiten. Geeignete Kommunikations-, Reflexions- und Dokumentationswerkzeuge können diese Prozesse unterstützen.

Auch der Studienkompass muss sich trotz des großen messbaren Erfolgs immer wieder neuen Herausforderungen im Lichte gesellschaftlicher Veränderungsprozesse stellen und ggf. Arbeitsweisen und -inhalte einer Revision unterziehen. Mit dem Netzwerk an Unterstützer*innen und Beteiligten wird sich dieser fortzuschreibende Entwicklungsprozess konstruktiv bewältigen lassen.

Literatur

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2023). *Berufsbildungsbericht 2023 -*

Kabinettdfassung. Online verfügbar:

https://www.bmbf.de/SharedDocs/Downloads/de/2023/berufsbildungsbericht-2023-kabinettdfassung.pdf?__blob=publicationFile&v=2. (zuletzt aufgerufen: 17.03.2024)

Cohen, J. (1988). *Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences*. New York: Lawrence Erlbaum.

Covacevich, C., Mann, A., Santos, C. & Champaud, J. (2021). *Indicators of teenage career readiness: An analysis of longitudinal data from eight countries* (OECD Education Working Papers, No. 258) Paris: OECD Publishing.



- Field, A. (2018). *Discovering statistics using IBM SPSS statistics* (5th edition ed.). Los Angeles: SAGE.
- Diesel-Lange, K., Klein, J. & Gehrau, V. (2023). Let's Talk! Gespräche als Motor in der Beruflichen Orientierung. *BWP* 52(2), 23-27. URL: <https://www.bwp-zeitschrift.de/dienst/publikationen/de/18652>
- Diesel-Lange, K., Kracke, B., Hany, E. & Kunz, N. (2020). Entwicklungsaufgabe Berufswahl. Ein Kompetenzmodell zur Systematisierung berufsorientierender Begleitung. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung: Ein Lehr- und Arbeitsbuch* (2. bearb. u. erw. Aufl., S. 57-72). Münster: Waxmann.
- Schindler, N. (2012). *Lehrerunterstützung im Kontext der Berufswahl von Jugendlichen*. Jena: Friedrich-Schiller-Universität.
- Stifterverband (2021). *Vom Arbeiterkind bis zum Doktor. Der Hürdenlauf auf dem Bildungsweg zum Erststudierenden* (Diskussionspapier). Essen
- Stifterverband (2022). *Hochschul-Bildungs-Report 2020- Abschlussbericht*. Online verfügbar: https://www.hochschulbildungsreport.de/sites/hsbr/files/hochschul-bildungs-report_abschlussbericht_2022.pdf (zuletzt aufgerufen: 17.03.2024)

